



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ
Philosophische Fakultät

Kommentiertes Verzeichnis

der Lehrveranstaltungen des Fachgebietes

GERMANISTIK

mit den Fachteilen:

GERMANISTISCHE LITERATURWISSENSCHAFT

GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT

KINDER- UND JUGENDLITERATUR / DIDAKTIK DER
DEUTSCHEN SPRACHE UND LITERATUR

SPRECHWISSENSCHAFT

DEUTSCH ALS ZWEIT- UND FREMDSPRACHE

MEDIENKOMMUNIKATION

und

ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT

ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT

SOMMERSEMESTER 2004

INHALT

1.	Termine im Sommersemester 2004	4
2.	Übersicht über das Fachgebiet Germanistik (und Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Angewandte Sprachwissenschaft)	5
3.	Die Lehrenden des Fachgebietes Germanistik (und AVL, Angewandte Sprachwissenschaft)	6
4.	Fachstudienberatung	8
5.	Ausgabe der Seminarscheine	8
6.	Systematik der Kommentierungen der Lehrveranstaltungen	9
7.	Systematische Übersicht (Stand Februar 2004)	10
8.	Lehrveranstaltungen	12
	GERMANISTISCHE LITERATURWISSENSCHAFT	12
	Deutsche Literatur der Neuzeit	12
	Deutschsprachige Literatur des 20. Jahrhunderts / Komparatistik	17
	Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit	19
	GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT	24
	SPRECHWISSENSCHAFT	31
	MEDIENKOMMUNIKATION	34
	DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE	37
	ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT	41
	ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT	45
	Veranstaltungen des Schreibzentrums im Sommersemester 2004	49
9.	Seminarplaner	51

TERMINE

1. Termine im Sommersemester 2004

Beginn des Semesters	01. April 2004
Beginn der Lehrveranstaltungen	05. April 2004
Beginn der Lehrveranstaltungen für Studienanfänger	06. April 2004
Einführungsveranstaltungen für Erstsemester	05. April 2004
Ende der Lehrveranstaltungen	16. Juli 2004
Beginn der Prüfungsperiode	19. Juli 2004
Ende der Prüfungsperiode	06. August 2004
Ende des Semesters	30. September 2004

Vorlesungsfreie Tage:

Karfreitag	09. April 2004
Ostermontag	12. April 2004
Himmelfahrt	20. Mai 2004
Pfingstmontag	31. Mai 2004

Bitte beachten Sie:

- Sie finden die gesamte Germanistik und die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft im Thüringer Weg 11, 2. Etage. Die Angewandte Sprachwissenschaft befindet sich in der 3. Etage desselben Gebäudes.
- Nach wie vor können alle Studierenden der Germanistik und alle, die es (vielleicht) werden wollen, den nützlichen „Wegweiser Germanistik“ im Copy-Shop Kettler, Reichenhainer Str. 47 erwerben. Sie finden in der Broschüre Informationen über Studieninhalte, Studiengänge, Anforderungen und rechtliche Ordnungen (z. B. Studien- und Prüfungsordnungen), weiterhin Hinweise und Empfehlungen für ein erfolgreiches Studium, Kurzbiographien der Lehrenden, wichtige Adressen u.a.m.
- Die Angaben im vorliegenden Kommentierten Vorlesungsverzeichnis beziehen sich auf den Stand unserer Kenntnisse im Februar 2004. Aktualisierungen sind jedoch noch möglich.
- Beachten Sie auch die Veranstaltungen des Schreibzentrums – Aushänge im Schaukasten in der 2. Etage, Thüringer Weg 11.

Bitte beachten Sie auch regelmäßig die Aushänge!

2. Übersicht

FACHGEBIET GERMANISTIK

LITERATURWISSENSCHAFT

Professur für Deutsche Literatur der Neuzeit

Prof. Dr. Bernd Leistner	TW, Zi 207A,	Tel.: 531-4531
Sekretariat: Heidemarie Markowski	TW, Zi 207,	Tel.: 531-4530

Professur für Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts
(unter besonderer Berücksichtigung der Komparatistik)

Prof. Dr. Elke Mehnert	TW, Zi 206A,	Tel.: 531-4523
Sekretariat: Heidemarie Markowski	TW, Zi 207,	Tel.: 531-4530

Professur für Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters
und der Frühen Neuzeit (zugleich auch Bestandteil der Sprachwissenschaft)

Prof. Dr. Rüdiger Krohn	TW, Zi 203A,	Tel.: 531-4521
Sekretariat: Margit Rau	TW, Zi 203,	Tel.: 531-4520

SPRACHWISSENSCHAFT

Professur für Germanistische Sprachwissenschaft (Mitbetreuung Sprecherziehung)

Prof. Dr. Werner Holly	TW, Zi 210,	Tel.: 531-4908
Sekretariat: Ramona Kröner	TW, Zi 211,	Tel.: 531-8384

MEDIENKOMMUNIKATION

Prof. Dr. Claudia Fraas	TW, Zi 201A,	Tel.: 531-2924
Sekretariat: Christine Günther	TW, Zi 016,	Tel.: 531-4529

DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

Prof. Dr. Ingrid Hudabiunigg	TW, Zi 218A,	Tel.: 531-4247
Sekretariat: Gabriele Rauer	TW, Zi 218,	Tel.: 531-4272

und:

ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT (AVL)

Prof. Dr. Günter Peters	TW, Zi 220A,	Tel.: 531-4541
Sekretariat: Margit Rau	TW, Zi 220,	Tel.: 531-4540

ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT (ASW)

Prof. Dr. Annelly Rothkegel	TW, Zi 301A,	Tel.: 531-4551
Sekretariat: Corina Markert	TW, Zi 301,	Tel.: 531-4550

ÜBERSICHT

3. Die Lehrenden des Fachgebietes Germanistik (und AVL, Angewandte Sprachwissenschaft)

Deutsche Literatur der Neuzeit

Prof. Dr. Bernd Leistner TW, Zi 207A, Tel.: 531-4531
Sprechzeit: Mo 15.00 - 16.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Monika Hähnel TW, Zi 208, Tel.: 531-4524
Sprechzeit: Mo 13.30 - 15.30 Uhr und Do 13.30 - 15.30 Uhr
Schreibberatung: Mo 15.30 - 17.00 Uhr

PD Dr. Uwe Hentschel TW, Zi 208A, Tel.: 531-2931
Sprechzeit: n.V. (telefonisch oder über uwe.hentschel@phil.tu-chemnitz.de)

PD Dr. Dietmar Schubert TW, Zi 208A, Tel.: 531-2931
Sprechzeit: Do 14.00 - 15.00 Uhr

Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts (unter besonderer Berücksichtigung der Komparatistik)

Prof. Dr. Elke Mehnert TW, Zi 206A, Tel.: 531-4523
Sprechzeit: Mo 14.00 - 15.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiterin:

Sandra Kersten M. A. TW, Zi 206, Tel.: 531-2927
Sprechzeit: Mo 14.00 - 15.30 Uhr

Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Rüdiger Krohn TW, Zi 203A, Tel.: 531-4521
Sprechzeit: Di 09.30 - 10.30 Uhr und nach Vereinbarung (telefonisch oder über ruediger.krohn@phil.tu-chemnitz.de)

Wiss. Mitarbeiter:

N.N. TW, Zi 204, Tel.: 531-2921
Sprechzeit: Bitte Aushänge beachten.

Dr. Michael Rupp TW, Zi. 204A, Tel. 531-2926
Sprechzeit: Dienstag, 10.30 - 11.30 Uhr

Germanistische Sprachwissenschaft (Mitbetreuung Sprecherziehung)

Prof. Dr. Werner Holly TW, Zi 210, Tel.: 531-4908
Sprechzeit: Di 11.15 - 12.15 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

PD Dr. Stephan Habscheid TW, Zi 210A, Tel.: 531-4050
Sprechzeit: Di 11.00 - 12.00 Uhr
Do 11.00 - 12.00 Uhr

Dr. Michael Klemm TW, Zi 213, Tel.: 531-4051
Sprechzeit: Di 10.00 - 12.00 Uhr
Schreibberatung: Mi 12.30 - 14.00 Uhr

Dr. Hannelore Kraft TW, Zi 211A, Tel.: 531-4909
Sprechzeit: Do 10.00 - 11.30 Uhr

Medienkommunikation

Prof. Dr. Claudia Fraas TW, Zi 201A, Tel.: 531-2924
Sprechzeit: Di 13.30 - 15.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Stefan Meier TW, Zi 015, Tel.: 531-2916
Sprechzeit: Do 10.00 - 11.30 Uhr

Lehrkraft für besondere Aufgaben

Dr. Ruth Geier TW, Zi 201, Tel.: 531-2912
Sprechzeit: Do 12.00 - 14.00 Uhr
Sprachberatungstelefon: Do 14.00 - 16.00 Uhr

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Prof. Dr. Ingrid Hudabiunigg TW, Zi 218A, Tel.: 531-4247
Sprechzeit: Di 10.00 - 11.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiterin:

Diana Rathmann, M.A. TW, Zi 214, Tel.: 531-4249
Sprechzeit: Mi 11.30 - 13.00 Uhr

KJL und Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur

Prof. Meier ist in Leipzig erreichbar: Mi 12.00 - 13.00 Uhr: Tel 0341/9737-382 oder -350; Do 9.00 – 10.00 Uhr: Tel 0341/9731-445 oder -450; nur nach Voranmeldung über Sekretariat: 0341/9731-450.

Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Günter Peters TW, Zi 220A, Tel.: 531-4541
Sprechzeit: Do 14.00 - 15.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Dr. Wolfram Ette TW, Zi 219A, Tel.: 531-2941
Sprechzeit: Mo 13.30 - 14.30 Uhr

Angewandte Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Annely Rothkegel TW, Zi 301A, Tel.: 531-4551

Wiss. Mitarbeiter:

PD. Dr. Hartmut Stöckl TW, Zi. 302, Tel.: 531-2951
Sprechzeit: Mo 14.00 - 15.00 Uhr, Do. 14.00 - 15.00 Uhr

4. Fachstudienberatung

Fachstudienberatung für die Germanistik

Dr. Monika Hähnel

TW, Zi 208,

Tel.: 531-4524

Sprechzeiten: Mo und Do 13.30 - 15.30 Uhr

Internetseiten:

<i>Germanistik:</i>	http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik
<i>Literatur des 20. Jahrhunderts:</i>	../phil/lit20/
<i>Neuere Literaturwissenschaft:</i>	../phil/germanistik/ndl
<i>Mediävistik:</i>	../phil/mediaevistik/
<i>Sprachwissenschaft:</i>	../phil/germanistik/sprachwissenschaft
<i>Dt. als Fremd- u. Zweitsprache:</i>	../phil/germanistik/daf/
<i>Medienkommunikation:</i>	../phil/medkom/
<i>Allg. u. Vergl. Lit.-wissenschaft:</i>	../phil/avl/
<i>Angewandte Sprachwissenschaft:</i>	../phil/al/
<i>Schreibzentrum:</i>	../phil/germanistik/sprachwissenschaft/schreibzentrum
<i>Studentische Online-Zeitschrift LEO:</i>	../phil/leo

5. Ausgabe von Seminarscheinen

Bitte beachten Sie, dass es in den Sekretariaten teilweise besondere Zeiten für die Ausgabe von Seminarscheinen gibt:

Deutsche Literatur der Neuzeit / Deutsche Literatur des 20. Jahrhunderts

Frau Markowski Büroöffnungszeiten

Germanistische Sprachwissenschaft / Sprecherziehung

Frau Kröner: Mo 09.00 - 09.30 + 13.00 - 13.30 Uhr
Mi 09.00 - 09.30 Uhr
Do 11.00 - 11.30 Uhr

Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte / Kinder- und Jugendliteratur / AVL

Frau Rau: Büroöffnungszeiten

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Frau Rauer: Mo - Do 10.00 - 11.00 Uhr

Medienkommunikation

Frau Günther: Mo + Do 09.00 - 11.00 Uhr
Di + Mi 13.00 - 15.00 Uhr

6. Systematik der Kommentierungen der Lehrveranstaltungen

Die Kommentierungen zu den Lehrveranstaltungen sind nach folgendem Schema aufgebaut:

Titel der Lehrveranstaltung	Name des Lehrenden
Veranstaltungstyp, Dauer (SWS), Wochentag, Zeit, Ort	

A	Kurze Veranstaltungsbeschreibung
B	Angesprochener Teilnehmerkreis
C	Vorbereitende und/oder einführende Literatur
D	Regelung über die Erteilung von Leistungsnachweisen
E	Bemerkungen

Die Kommentierungen sollen einen ersten Überblick über die geplanten Lehrveranstaltungen geben und die Auswahl aus dem Veranstaltungsangebot erleichtern. Empfehlenswert ist es, sich bereits vor Beginn des Semesters anhand der genannten einführenden Literatur auf die Veranstaltungen vorzubereiten.

Verwendete Abkürzungen:

V: Vorlesung
Ü: Übung
PS: Proseminar
HS: Hauptseminar
S: Seminar
FS: Forschungsseminar
K: Kolloquium
KE: Kolloquium für Examenskandidaten
RE: Repetitorium für Examenskandidaten
SWS: Semesterwochenstunden
R: Raum

Universitätsgebäude:

1: Straße der Nationen, Carolastr. und Bahnhofstr.
2: Komplex Reichenhainer Str. (Neues Hörsaalgebäude, Weinholdbau, Rühlmannbau)
3: Komplex Erfenschlager Straße
4: Komplex Wilhelm-Raabe-Str. 43
TW: Gebäude Thüringer Weg 11

7. Systematische Übersicht (Stand: Februar 2004)

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
07.30 bis 09.00	Hudabiunigg Theorien und Modelle d. F. V, R 2/N005		Krohn Kolloquium für Examenskand. KE, 7.45 – 9.15 R TW/205	Geier Sprache und Werbung PS, R 2/N005 Rathmann Unterrichtsbeob- achtungen II S, R TW/205	
09.15 bis 10.45	Mehnert Gesch. d. dt. Lit. 1900-1945 V, R 2/N111 Kraft Phonetik u. Phonol. i. DaF Ü, TW/205 Hudabiunigg Texte zur Landeskunde PS/S,R 2/N005 Fraas Einf. in die Medienwiss. PS, R 2/N105 Stöckl Wörter über Wörter PS, R 4/101	Holly Soziale Stile in der Sprache PS, R 4/204 Kraft Rhetorik d. Rede / d. Gespr. Ü, TW/205 Fraas Mediengesch. V, R 2/HS3	Klemm Themen- entfaltung PS, R 2/SR40	Hähnel Einführung in die neuere dt. LW. Ü, R 4/009 Holly Wortbildung V, 9.30-11.00, R 4/102 Geier Spr. i. totalitären Systemen S, R 2/SR15 Rothkegel Technikkom- munikation II V, R 1/B006	Mehnert Götter, Helden und Giganten PS, R 2/N002 Rathmann Unterrichtsbeob- achtungen II S, R TW/205 Rothkegel Risikokom- munikation HS, 9.15 - 13.00, R 2/SR40
11.30 bis 13.00	Leistner Jakob Michael Reinhold Lenz PS, R 4/009 Klemm Einführung i. d. germ. SW PS, R 2/SR40 Hähnel Tierdichtung PS, R 4/105 Mehnert Flucht und Vertreibung HS, R 2/N002	Krohn Hartmann von Aue: „Erec“ HS, R 2/SR3 N.N. Einf. i. d. hist. Sprachw./Mhd. PS, R 2/HS21 Kraft Rhetorik d. Rede / d. Gespr. Ü, TW/205	Rupp Heinrich Kaufringer PS, R 2/SR40 Peters Lyrik und Lyrik- theorie der Mod. PS,R 4/105 Habscheid Sprache in Institutionen HS, R 4/101	Hähnel Komödien I PS, R 4/009 Schubert Sächsische Lyrik des 17. Jhrdts. HS, R 4/101 Holly Unflektierte Wortarten HS, R. 4/105 N.N. Kolloquium für Examenskand. KE, 2/HS21 Kraft Stimml. und gest. Gestalten Ü, TW/103	Kersten „Chemnitzer Autoren“... PS, R 2/N106 Hudabiunigg Kolloquium zur Examensvorb. K, TW/205

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
11.30 bis 13.00	<p>Kraft Sprecherziehg. / Rhetorik Ü, TW/205</p> <p>Fraas Intermedialität- Transmedialit. HS, R 4/204</p> <p>Stöckl Werbekomm.– Prod.kataloge PS, R 4/102</p>	<p>Fraas Medienwechsel HS, R 2/N105</p>		<p>Peters Lautpoesie und Sprachmusik HS, R 4/104</p> <p>Rothkegel Angewandte Sprachwiss. II V, R 1/B006</p> <p>Stöckl Multimodale Kommunikation HS, R 4/102</p>	
13.45 bis 15.15	<p>Rothkegel Technikkom- munikation III V, 13.45 - 17.00, R 1/066</p> <p>Habscheid Syntax PS, R 4/101</p>	<p>Krohn Deutsche Bibel- dichtung V, R 2/B101</p>	<p>Ette Lyrikübersetzg. Ü, R 4/105</p>	<p>Leistner Literatur der Jhrdt.wende V, R 4/201</p> <p>N.N. Frühneuhochdt. HS, R 4/009</p> <p>Kraft Stimmtraining – Grundl. u. Verf. Ü, TW/205</p>	
15.30 bis 17.00	<p>Leistner Kolloquium für Examenskand. K, 16.00-17.30 TW/205</p> <p>Hudabiunigg Genua/Genova – Seminar S, R 4/009</p> <p>Ette Rousseau und die Folgen PS, R 4/105</p>	<p>Rupp Grundl. d. ma. Paläographie Ü, R 2/HS19</p> <p>Peters Einf. in die moderne Lyrik V, R 4/101</p> <p>Habscheid Sprache in dt. Popmusiktexten PS, R 2/B102</p>		<p>Leistner Deutsche Naturgedichte HS, R 4/204</p> <p>Meier Grundlagen des Komm.-Design PS, R 2/N102</p> <p>Peters/Ette Die Kunst und die Künste K, TW/205</p> <p>Rathmann Didaktik der Fachsprachen S, R 2/SR9</p>	
17.15 bis 18.45	<p>Krohn Liechtenstein: „Frauenbuch“ Ü, 17.30-19.00 TW/205</p> <p>Rupp Einführung i. d. ältere dt. LW Ü, R 2/HS20</p>			<p>Holly Kolloquium für Examenskand. K, R 4/204</p> <p>Geier Prüfungs- kolloquium S, 2/N005</p>	

V, 2 SWS, Do 13.45-15.15 Uhr, R 4/201

- A** Die Vorlesung hat Überblickscharakter und schließt an die des Wintersemesters 2003/04 (Literatur des Realismus) an. Sie handelt über literarische Entwicklungen von den endachtziger Jahren bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges, d. h. vom Naturalismus bis zum Frühexpressionismus. Besondere Berücksichtigung finden: Gerhart Hauptmann, Frank Wedekind, Carl Sternheim; Stefan George und Rainer Maria Rilke; Heinrich und Thomas Mann, Hermann Hesse. Die österreichische Literatur kommt mit Arthur Schnitzler, Hugo von Hofmannsthal, Karl Kraus ins Blickfeld, die Prager Literatur namentlich mit dem jungen Franz Kafka. Bei der Behandlung des Frühexpressionismus wird vor allem auf Johannes R. Becher und Gottfried Benn, auf Georg Heym und Georg Trakl eingegangen.
- B** Alle Studiengänge, Grund- und Hauptstudium.
- C** Einschlägige Bände bzw. Kapitel deutscher Literaturgeschichten.
Besonders sei verwiesen auf:
Ehrhard Bahr (Hrsg.): Geschichte der deutschen Literatur. Bd. 3: Vom Realismus bis zur Gegenwartsliteratur. Tübingen: Francke, 2. Aufl. 1998 [UTB 1465].
York-Gotthart Mix (Hrsg.): Naturalismus – Fin de siècle – Expressionismus 1890-1918. [= Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur, 7]. München, Wien: Hanser 2000.
Victor Žmegač (Hrsg.): Geschichte der deutschen Literatur vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Bd. II/2. Frankfurt am Main: Hain, 4. Aufl. 1995 [Athenäums Studienbuch: Literaturwissenschaft].
Zudem:
Walter Fähnders: Avantgarde und Moderne 1890-1933. Lehrbuch Germanistik. Stuttgart; Weimar: Metzler 1998.
Herbert Lehnert: Geschichte der deutschen Literatur vom Jugendstil bis zum Expressionismus. Stuttgart: Reclam, UB 9499.
- D** Auf Wunsch: Teilnahmebescheinigung; in besonderen Fällen (ECTS): mündliche Prüfung zu den Vorlesungsgegenständen möglich.
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste ab Anfang April 2004 (Thüringer Weg 11, vor Raum 207). Vorlesungsbeginn in der ersten Veranstaltungswoche.

HS, 2 SWS, Do 15.30 – 17.00 Uhr, R 4/204

- A** Das Hauptseminar widmet sich Entwicklungen deutscher Naturlyrik, wie sie sich von der frühen Aufklärung bis hin zum Ausgang der Romantik vollzogen. Dabei wird nach Verfahrens- und Ausdrucksweisen in ihrem geschichtlichen Wandel gefragt; neben Naturästhetischem kommt Naturphilosophisches in Blick; und namentlich soll deutlich werden, daß die Rede über die Natur zugleich und vor allem als Rede über und an den Menschen zu fassen ist. Besprochen werden Gedichttexte von Barthold Hinrich Brockes, Friedrich Gottlieb Klopstock, Friedrich Leopold Graf zu Stolberg, Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Friedrich Hölderlin, Joseph Freiherr von

Eichendorff, Wilhelm Müller, Eduard Mörike, Heinrich Heine. – Am Ende des Seminars soll ein Schlaglicht auf exemplarische naturlyrische Texte jüngsten Datums geworfen werden.

B Alle Studiengänge, Hauptstudium.

C *Primär:*

Deutsche Naturlyrik. Vom Barock bis zur Gegenwart. Hrsg. Von Gunter E. Grimm. Stuttgart: Reclam 1995 [Reihe Reclam].

Im übrigen der Hinweis, daß die zu besprechenden Gedichttexte in einem Handmaterial zusammengestellt werden; gegen einen Unkostenbeitrag ist der Reader im Copy-Shop Kettler, Reichenhainer Straße 47 ab Mitte März 2004 zu erwerben.

Sekundär:

Dorothea Hennig: Musik und Metaphysik. Interpretationen zur Naturlyrik von der Aufklärung bis zur Romantik. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang 2000 [Europäische Hochschulschriften: Reihe 1. Deutsche Sprache und Literatur. Bd. 1762].

Ursula Heukenkamp: Die Sprache der schönen Natur. Studien zur Naturlyrik. Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag 1982.

Gedichte und Interpretationen. Bd. 2: Aufklärung und Sturm und Drang. Hrsg. von K. Richter. Stuttgart: Reclam, UB 7891. Bd. 3: Klassik und Romantik. Hrsg. von W. Segebrecht. Stuttgart: Reclam, UB 7892. Bd. 4: Vom Biedermeier zum Bürgerlichen Realismus. Hrsg. von G. Häntzschel. Stuttgart. UB, 7893.

D Benotete Hauptseminarscheine für Referat und Hausarbeit.

E Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Einschreibmöglichkeit ab Anfang April 2004 (Thüringer Weg 11, vor Raum 207). Themenaushang ab Mitte März 2004. Themenvergabe in der Eröffnungssitzung (individuelle Vereinbarungen auch vorher schon möglich).

Jakob Michael Reinhold Lenz

Leistner

PS, 2 SWS, Mo 11.30 – 13.00 Uhr, R 4/009

A Das Proseminar befaßt sich mit einem Autor, der langhin nur wenig Beachtung gefunden hat und bei dem man dazu neigte, ihn schlechthin in den von Goethe geworfenen Schatten zu stellen. In den letzten Jahrzehnten jedoch wurde Lenz (1751-1792) sehr entschieden ans Licht gezogen und als ein Sturm-und-Drang-Dichter von denkwürdiger Impulskraft entdeckt – wobei man zugleich der ambivalenten Lenz-Goethe-Beziehung mit besonderer Insistierlust nachfragte. Auch im Proseminar wird nicht umhin zu kommen sein, dieser Beziehung Aufmerksamkeit zuzuwenden, aber einer davon herrührenden Verengung des Blickwinkels soll entgegengearbeitet werden. Von Lenzens dramatischen Texten stehen „Der Hofmeister“, „Der neue Menoza“ und „Die Soldaten“ zur Debatte, von den erzählprosaistischen „Der Waldbruder“ und „Der Landprediger“. Aus dem Corpus der theoretischen Arbeiten werden namentlich die „Anmerkungen übers Theater“ herangezogen. Am Ende des Seminars soll das Interesse der „Lenz“-Erzählung von Georg Büchner gelten.

B Alle Studiengänge, vor allem Grundstudium.

C *Primär:*

Für den seminaristischen „Hausgebrauch“ empfehlen sich folgende Reclam-Ausgaben: J.M.R. Lenz: Werke. UB 8755.

LITERATURWISSENSCHAFT

Alternativ:

J.R.M. Lenz: Der Hofmeister. UB 1376;

J.M.R. Lenz: Die Soldaten. UB 5899;

J.M.R. Lenz: Erzählungen. Der Waldbruder. Der Landprediger. UB 8468;

J.M.R. Lenz: Anmerkungen übers Theater. Shakespeare-Arbeiten und Shakespeare-Übersetzungen. UB 9815. –

Georg Büchner: Lenz. Der Hessische Landbote. UB 7955.

Sekundär:

Sigrid Damm: Vögel, die verkünden Land. Das Leben des Jakob Michael Reinhold Lenz. Frankfurt am Main: Insel 1992 [Insel-Taschenbücher].

Matthias Luserke: Sturm und Drang. Literaturstudium. Autoren – Texte – Themen. Stuttgart: Reclam, UB 17602.

Hans-Gerd Winter: Jakob Michael Reinhold Lenz. Stuttgart, Weimar: Metzler, 2., überarb. u. aktual. Aufl. 2000 [SM 233].

D Benotete Proseminarscheine für Referat und Hausarbeit.

E Beginn in der zweiten Veranstaltungswoche. Eintragung in die Teilnehmerliste ab Anfang April 2004 (Thüringer Weg 11, vor Raum 207). Aushang der Themenübersicht ab Mitte März 2004. Themenvergabe in der Eröffnungssitzung (individuelle Vereinbarungen auch vorher schon möglich).

Kolloquium für Examenskandidaten

Leistner

K, 2 SWS, Mo 16.00-17.30 Uhr, TW 11, R 205

A Das Kolloquium dient der unmittelbaren Vorbereitung auf die zu absolvierenden Prüfungen – schriftlich wie mündlich – im Teilgebiet germanistische Literaturwissenschaft (neuere deutsche Literatur). Hinsichtlich der schriftlichen Prüfung (Klausur) werden, exemplifizierend, Aufgabenstellungen vergangener Jahre herangezogen; hinsichtlich der mündlichen Prüfung stehen auszuwählende thematische Komplexe zur Diskussion.

B Studierende des Hauptstudiums (Lehramt und Magister), die vor dem Examen stehen.

C Keine Vorab-Hinweise; Empfehlungen nach Kolloquiumsbeginn in Abhängigkeit von den zu behandelnden Gegenständen

D Keine Scheine.

E Beginn in der zweiten Veranstaltungswoche. Einschreibmöglichkeit (ab Anfang April 2004): Thüringer Weg 11, 2. Etage, vor Raum 207.

Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft

Hähnel

Ü, 2 SWS, Do 9.15 – 10.45 Uhr, R 4/009

A Die Einführungsveranstaltung führt in Aufgaben und Struktur der Literaturwissenschaft ein, diskutiert den Literaturbegriff, die Spezifik von Dichtungstexten, sowie auf methodischer und historischer Ebene Wege ihres Verständnisses. Aufbauend auf Grundkenntnissen der Analyse in allen Gattungen wird an exemplarischen Texten in den wissenschaftlichen Umgang mit Literatur eingeführt und unter Nutzung literaturwissenschaftlicher Hilfsmittel werden Arbeitstechniken in verschiedenen Teilaufgaben geübt.

B Studierende Grundstudium 1./2. Semester

- C** Bunting, Karl-Dieter u.a.: Schreiben im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt / Main: Cornelsen 1996.
 Dürscheid, Christa, Kircher, Hartmut und Bernhard Sowinski: Germanistik. Eine Einführung. Köln. Weimar. Wien: Böhlau 1994.
 Jeßing, Benedikt und Ralph Köhnen: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. Stuttgart. Weimar: Metzler 2003.
 Neuhaus, Stefan: Grundriss der Literaturwissenschaft. Tübingen und Basel: A. Francke Verlag 2003 (= UTB 2477).
 Vogt, Jochen: Einladung zur Literaturwissenschaft. München u.a.: Fink 1999 (= UTB 2072)
- D** Testat bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme an Übung und Tutorium, sowie nach erfolgreichem Erbringen aller geforderten Teilleistungen.
- E** Eintragung in Listen erbeten, auch noch in 1. Lehrveranstaltung möglich.

Komödien I

Hähnel

PS, 2 SWS, Do 11.30 – 13.00 Uhr, R 4/009

- A** Komödien sind in der deutschen Literatur rar, jedoch gehören zu ihnen herausragende Beispiele deutscher Dramatik. Das Seminar will an Texten von Lessing, Goethe, Tieck, Kleist, Büchner bis Hauptmann der Frage nachgehen, wie sich im 18., 19. Jahrhundert die Art komödischer Konfliktdarbietung entfaltete und selbst bei den als humorlos geltenden Deutschen mit Lachen Wahrheiten gesagt wurden.
- B** Studierende Grund- und Hauptstudium.
- C** Deutsche Komödien. Vom Barock bis zur Gegenwart. Hrsg. v. Winfried Freund. München: Fink 1988 (= UTB 1498).
 Die deutsche Komödie. Hrsg. v. Walter Hinck. Düsseldorf: 1977.
 Komödien-Sprache. Beiträge zum deutschen Lustspiel zwischen dem 17. und dem 20. Jahrhundert. Münster 1988.
- D** Leistungsnachweis nach Referat und schriftlichem Beleg.
- E** Bitte vorher in ausliegende Liste eintragen und Aushang Seminarliteratur beachten.

Tierdichtung

Hähnel

PS, 2 SWS, Mo 11.30 – 13.00 Uhr, R 4/105

- A** Hinter der Sammelbezeichnung stehen Genres wie Fabel, Satire, Epos, Erzählung, Roman, Gedicht ... sowie verschiedene Formen in der Kinder- und Jugendliteratur. Im Seminar soll an exemplarischen Texten von der Aufklärung bis zur Gegenwart gezeigt werden, wie sich das Verhältnis des Menschen zum Tier literarisch spiegelt. Dabei soll in der Arbeit u.a. an Texten von Lessing, Hagedorn, Gellert, Goethe, Hoffmann, Ebner-Eschenbach, Kafka, Kästner ... ebenso auf genretheoretische Aspekte geachtet werden.
- B** Studierende Grund- und Hauptstudium.
- C** Grieser, Dietmar: Im Tiergarten der Weltliteratur. München: Langen Müller 1991.
 Röhrig, Eberhard: Mitgeschöpflichkeit. Die Mensch-Tier-Beziehung als ethische Herausforderung. Frankfurt am Main u.a.: Lang 2000.
 Schumacher, Hans: Die armen Stiefgeschwister des Menschen. Das Tier in der deutschen Literatur. Zürich und München: Artemis 1977.

LITERATURWISSENSCHAFT

Schwab, Ute (Hg.): Das Tier in der Dichtung. Heidelberg: Carl Winter 1970.

D Leistungsnachweis nach Referat und schriftlichem Beleg.

E Bitte vorher in ausliegende Liste eintragen und Aushang Sem.-lit. beachten.

Schreibwerkstatt/ Lesebühne

Hähnel

Interessengruppe, 2. und 4. Donnerstag im Monat, 17.00 – 19.00 Uhr, TW 11/205

A Wer gern selbst schreibt (oder es probieren möchte) und Freude an der Diskussion von Texten hat, der sei auch in diesem Semester eingeladen, in der Gruppe Impulsen zu folgen, die seine Kreativität herausfordern. In diesem Semester ist das Rahmenthema „links – rechts“, dessen Aspekte wir in Texten verschiedener Art aufschließen werden. Wir vereinbaren wie immer eine Präsentationsform, welche die gelungensten Versuche des Semesters bündeln wird.

B Offenes Angebot für Interessenten.

C Girgensohn, Katrin und Ramona Jakob: 66 Schreibnächte. Anstiftung zur literarischen Geselligkeit. Ein Praxisbuch zum kreativen Schreiben, Eggingen: Edition Isele 2001.

Werder, Lutz von: Lehrbuch des kreativen Schreibens. Berlin: Schibri-Verlag 1993.

D Teilnahmebestätigungen möglich.

E Eintragungen in die Teilnehmerliste oder Anmeldungen per mail bis Semesterbeginn erbeten.

Zum lyrischen Werk Rainer Maria Rilkes

Hentschel

Blockseminar, Zeiten siehe unten

A „Ich leb grad, da das Jahrhundert geht“, schreibt Rilke 1899 im Stunden-Buch. Rilke ist ein Dichter der Übergangszeit, ein Wanderer, ein Heimatloser und ein Zerrissener, der an der Moderne leidet, was ihn im 20. Jahrhundert viele zum Lieblingsschriftsteller und Kult-Autor werden ließ. Bis heute wird in ihm ein Dichter gesehen, der sich literaturgeschichtlich keiner Strömung oder Gruppe zuordnen läßt.

Die Lehrveranstaltung stellt das lyrische Œuvre des Dichters in den Mittelpunkt, das durch eine Fülle ganze unterschiedlicher Texte besticht, die nicht nur Zeugnis ablegen von einer immensen Produktivität, sondern auch Ausweis sind von präziser Formung, großer Sinnbildhaftigkeit und subtilem Ausdruck. Die interpretatorische Annäherung schlägt den Bogen vom Stunden-Buch (1899-1903) über die Neuen Gedichte (1907/1908) bis hin zu den Duineser Elegien (1923) und den Sonetten an Orpheus (1923).

B Alle Studiengänge, Hauptstudium.

C Rainer Maria Rilke: Gedichte, hg. v. Wolfram Groddeck, Stuttgart 1999;
Und ist ein Fest geworden. 33 Gedichte mit Interpretationen, hg. von Marcel Reich-Ranicki, Frankfurt am Main 1997;

Rainer Maria Rilke: Werke in vier Bänden, Frankfurt am Main 1996;

Helmut Neumann: Rainer Maria Rilke. Stufen seines Werkes, Rheinfelden u. Berlin 1995; Rilke und die Moderne. Londoner Symposion, hg. v. Adrain Stevens 1996;

Michaela Kopp: Rilke und Rodin. Auf der Suche nach der wahren Art des Schreibens, Frankfurt am Main 1999.

- D** Benotete Leistungsnachweise werden nach Seminarreferat oder Hausarbeit erteilt. Für unbenotete Scheine ist eine regelmäßige und aktive Teilnahme Voraussetzung.
- E** Es wird um Einschreibung gebeten. Auf der Einschreibeliste finden sich genaue Literaturhinweise für die ersten Seminare. Folgende Termine sind vorgesehen:
 19.4.: 15.30 Uhr – 18.15; 20.4.: 7.30 Uhr – 10.45 Uhr;
 24.5.: 15.30 Uhr – 18.15 Uhr; 25.5.: 7.30 Uhr – 10.45 Uhr;
 21.6.: 15.30 Uhr – 18.15 Uhr; 22.6.: 7.30 Uhr – 10.45 Uhr;
 28.7.: 11.00 Uhr – 15.00 Uhr.

Sächsische Lyrik des 17. Jahrhunderts
Schubert

HS, 2 SWS, Do 11.30-13.00 Uhr, R 4/101

- A** Ziel des Seminars ist es, einen Einblick in den spezifischen Beitrag sächsischer Poeten des Barockzeitalters zur Entwicklung einer deutschsprachigen Dichtung auf humanistischer Grundlage zu geben. Zunächst werden historische Entwicklungen und lokale Besonderheiten in Zentren des geistigen Lebens betrachtet: in der Messe- und Universitätsstadt Leipzig und in der Residenzstadt Dresden, in Wittenberg, Görlitz, Zittau, Chemnitz, Zwickau und den erzgebirgischen Bergstädten. Schwerpunkt wird die Interpretation von Texten sowohl von bekannten als auch von heute nahezu vergessenen Autoren sein. Dabei soll die Vielzahl der Themen, Motive, Formen und sprachlichen Gestaltungsmittel die gebührende Aufmerksamkeit finden. Stets wird damit eine Erörterung rezeptionsgeschichtlicher Sichtweisen und heutiger Wirkungsmöglichkeiten verbunden werden.
- B** Alle Studiengänge, Hauptstudium.
- C** Eberhard Haufe (Hrsg.): *Wir vergehn wie Rauch von starken Winden. Deutsche Gedichte des 17. Jahrhunderts*. 2 Bde. Berlin 1985 (zugleich München 1985).
 Gunter E. Grimm/Frank Rainer Max (Hrsg.): *Deutsche Dichter. Leben und Werk deutschsprachiger Autoren*. Bd. 2: *Reformation, Renaissance und Barock*. Stuttgart 1988 (UB 8612/6/), darin die Beiträge zu Fleming, Gerhardt und Weise.
 Anthony J. Harper: *Schriften zur Lyrik Leipzigs 1620 - 1670*. Stuttgart 1985.
 Heinz Entner: *Paul Fleming. Ein deutscher Dichter im Dreißigjährigen Krieg*. Leipzig 1989
- D** Benotete Scheine werden für ein Seminarreferat oder eine Hausarbeit erteilt, unbenotete Scheine bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme.
- E** Beg. des Hauptseminars nach Plan. Vergabe der Referatsthemen in der 1. Sitzung.

 Deutschsprachige Literatur des 20. Jahrhunderts / Komparatistik

Götter, Helden und Giganten (Antike-Rezeption in Texten des 20. und 21. Jahrhunderts)
Mehnert

PS, 2SWS, Fr. 9.15-10.45, R 2/N002

- A** Nach einführenden Veranstaltungen zu antiker Mythologie und Literatur sowie zu Formen und Funktionen von Adaptionen wenden wir uns ausgewählten Mythen zu, deren Rezeption durch verschiedene Autoren (vorzugsweise der deutschsprachigen Literatur) besprochen wird.
- B** MGER 2

LITERATURWISSENSCHAFT

- C Irmischer, Johannes (Hsg.): Lexikon der Antike (auch als CD-ROM: DB 18).
Biedermann, Hans: Kleines Lexikon der Symbole (auch als CD-ROM, DB 16).
Wilhelm Vollmers Wörterbuch der Mythologie aller Völker (auch als CD-ROM, DB 17).
Schwab/Stoll: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums.

v.Ranke-Graves, Robert: griechische Mythologie, Quellen und Deutung. Rororo 404
(und andere Ausgaben).

- D Leistungsschein nach Hausarbeit /Referat.
- E Beginn 1. Semesterwoche.

Flucht und Vertreibung

Mehnert

HS 2SWS, Mo. 11.30 – 13.00, R 2/N002

- A Seminargegenstand sind zwar in erster Linie Texte der „Vertriebenenliteratur“, aber auch der literatur- und geschichtswissenschaftliche Umgang mit dem Thema Flucht und Vertreibung ist Gegenstand des Seminars.
Bei der Textauswahl finden sowohl verschiedene Vertreibungsgebiete als auch unterschiedliche Textarten Berücksichtigung.
- B MGER, BEU ST
- C Mehnert, E.(Hrsg.): Landschaften der Erinnerung, Flucht und Vertreibung aus deutscher, polnischer und tschechischer Sicht. Lang-Verlag 2001 (darin umfangreiche Bibliographie).
- D Leistungsschein nach HA /Referat sowie Testat „Literatur live“.
- E Beginn 1. Semesterwoche.

Geschichte der deutschen Literatur zwischen 1900 und 1945

Mehnert

V 2SWS, Mo. 9.15-10.45, R 2/N111

- A In Form einer Überblicksvorlesung werden Literaturverhältnisse, Autoren und Texte aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorgestellt.
- B MGER, BEUGE, BEUST
- C Siehe Semesterapparat.
- D Teilnahmebescheinigung ohne Note, Sonderregelung für Europastud. möglich.
- E Beginn 2. Semesterwoche.

Repetitorium für Examenskandidaten

Mehnert

RE 1SWS (14-tgl.), Fr. 7.30 - 9.00 Uhr, TW 11, R 205

- B Pflichtveranstaltung für Prüfungskandidaten in Neuester Literatur.
- E Einschreibung in 1. Semesterwoche im Sekretariat (Thüringer Weg 11, Zimmer 207)
Beginn 2. Semesterwoche.

Forschungsseminar Imagologie

Mehnert/ Kersten

FS, einmal pro Monat (sonnabends) 10-14 Uhr, TW 11, R 205

- A** Arbeitsschwerpunkt sind Imagologica slavica; außerdem wird das Begegnungsseminar „Gute Nachbarn- schlechte Nachbarn?“ nachbereitet, das 2004 unter dem Thema „Bergbauregion Erzgebirge“ steht.
- B** MGER, ERASMUS-Studenten, Doktoranden.
- E** Voranmeldung per E-Mail: Sandra.kersten@phil.tu-chemnitz.de

Zwischen „Chemnitzer Autoren“ und „Literatur live“**Kersten**

PS, 2 SWS, Fr. 11.30-13.00, R 2/N106

- A** Gibt es in Chemnitz so viele Autoren, um daraus ein Projekt erwachsen zu lassen, um darüber ein Buch zu schreiben? Wohl kaum! - Diese verbreitete Meinung lässt sich mühelos widerlegen. Dazu leisten seit vielen Jahren die Lesereihe „Literatur live“ und das Projekt „Chemnitzer Autoren“ ihren entscheidenden Beitrag.
Im Seminar wollen wir uns mit Texten ausgewählter Autoren beider Projekte, wie zum Beispiel Günther Saalman, Matthias Biskupek, Rolf Schneider, Rainer Klis, Kerstin Hensel, Stephan Hermlin oder Stefan Heym, näher befassen. So stellt sich die Frage, welchen Bezug die Autoren zu ihrer Stadt und Region entwickelten. Wir werden auch einige dieser sächsischen oder deutschen Schriftsteller live erleben und mit ihnen über ihre brandneuen Bücher diskutieren.
- B** Studierende im Grundstudium (Magister HF und NF Germanistik);
Kulturwissenschaftliches Modul der European Studies;
offen für all jene an der Chemnitzer Literaturgeschichte Interessierten.
- C** *Primärtexte*
Sondersammlung „Chemnitzer Autoren“ in der Teilbibliothek Geisteswissenschaften/
Pegasus-Center
Sekundärtexte:
Hardenbergs Lexikon der Weltliteratur. Autoren - Werke - Begriffe. 5 Bände. 2. Auflage
Dortmund: 1989.
Kindlers Neues Literaturlexikon. München: Kindler Verlag: 1988-1992.
Lutz, Bernd (Hg.): Metzler Autoren Lexikon. Deutschsprachige Dichter und
Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Stuttgart: 1986.
Killy, Walther: Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Gütersloh.
Homepage: www.tu-chemnitz.de/phil/lit20/
- D** Benotete Leistungsscheine können durch Referat oder Hausarbeit erworben werden.
Darüber hinaus sind Nachweise über die Teilnahme an einigen Veranstaltungen der
Lesereihe „Literatur live“ zu erbringen. Scheine ohne Note werden nach regelmäßiger
und aktiver Teilnahme vergeben.
- E** Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Die Teilnehmerliste liegt in der
Semesterpause aus (Thüringer Weg 11, 2. Etage rechts), die Themenvergabe erfolgt
in der ersten Sitzung.
In außergewöhnlichen Fällen (Auslandsaufenthalte) kann die Einschreibung per mail
erfolgen: sandra.kersten@phil.tu-chemnitz.de

Deutsche Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Deutsche Bibeldichtung des frühen Mittelalters**Krohn**

V, 2 SWS, Di. 13.45 – 15.15 Uhr, R 2/B101

- A** Die Vorlesung versteht sich als Fortsetzung der im SS 2003 gehaltenen Vorlesung zur althochdeutschen Literatur; sie ist jedoch auch für HörerInnen geeignet, die die frühere Lehrveranstaltung nicht besucht haben. – Die Darstellung behandelt wichtige Werke der geistlichen Literatur, die belegen, wie das religiöse Schrifttum namentlich der „althochdeutschen Zeit“ Formen, Vorstellungen und Bilder der älteren volkssprachigen Dichtung verwendet und mit neuen christlichen Inhalten versieht. Dieser Übergang von heidnisch-germanischer zu christlicher Literatur, die Teil ist einer auch anderweitig zu beobachtenden „elastischen Missionsstrategie“, soll an Texten wie etwa der altsächsischen „Genesis“, dem „Heliand“, Otfrids „Evangelienharmonie“, dem „Tatian“ und kleineren Bibeldichtungen des frühen Mittelalters nachgewiesen werden. Dabei ist zugleich der Frage nachzugehen, welche Rolle das theologische Schrifttum des Frühmittelalters für die Ausbildung einer deutschen Literatur gespielt hat.
- B** Alle Studiengänge; Grund- und Hauptstudium.
- C** Horst Dieter Schlosser (Herausgeber): Althochdeutsche Literatur. Eine Textauswahl mit Übertragungen. Erich Schmidt Verlag, Berlin 1998.
- D** Keine Scheine.
- E** Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

Hartmann von Aue: „Erec“

Krohn

HS, 2 SWS, Di. 11.30 - 13.00 Uhr, R 2/SR3

- A** Als Musterbeispiel des deutschen höfischen Artusromans im Hochmittelalter gilt der „Erec“ Hartmanns von Aue, der seine altfranzösische Vorlage, „Erec et Enide“ von Chrétien de Troyes, auf deutsche Verhältnisse umschreibt. Hier sind die Grundmuster der Gattung wegweisend vorgebildet. Ziel des Hauptseminars ist es, ausgewählte Forschungsprobleme des Werkes in Referaten und Diskussionen zu erörtern. Dabei sollen zunächst die (literar-)historischen und gesellschaftlichen Bedingungen untersucht werden, denen der Roman sich verdankt. Zu den Aspekten der Betrachtung gehören überdies Fragen etwa nach der Struktur des Artusromans, die Schuldproblematik, die Funktion der Aventiuren, die Stellung der Frau, die Rolle des Hofes, die Rekonstruktion der Rezeptionserwartungen im Publikum etc. – Zu diesem Zwecke werden an die TeilnehmerInnen entsprechende Referat-Themen vergeben, die in den Sitzungen behandelt werden.
- B** Alle Studiengänge im Hauptstudium.
- C** Hartmann von Aue: „Erec“. Hrsg. und übers. von Thomas Cramer. Fischer Taschenbuch, Frankfurt/Main (= Nr. 6017). – Aber auch jede andere vollständige Ausgabe im mittelhochdeutschen Originaltext ist brauchbar.
Zur Vorbereitung: Christoph Cormeau und Wilhelm Störmer: Hartmann von Aue, Epoche – Werk – Wirkung. C.H.Beck Verlag, München 1985.
- D** Die Zahl der TeilnehmerInnen mit Scheinerwerb wird zur Wahrung der Arbeitsfähigkeit strikt auf höchstens 25 begrenzt. Listen liegen bei der Sekretärin des Lehrstuhls aus. - Über die endgültige Zulassung zum Seminar entscheidet eine obligatorische schriftliche Eingangsprüfung, für die keine weitere Voraussetzung als die genaue Kenntnis des „Erec“ Hartmanns von Aue erforderlich ist. Termin dieser Prüfung ist die erste Sitzung des Seminars in der ersten Semesterwoche. Ein Nachholtermin wird nicht anberaumt. - Leistungsscheine können nur durch die Übernahme eines Referates und die Anfertigung einer (damit verbundenen) Belegarbeit erworben werden. Die

bloße Teilnahme am Seminar (ohne Leistungsschein) ist aus Gründen der Solidarität ebenfalls an die Bereitschaft zur Übernahme eines Referates (jedoch ohne Belegarbeit) geknüpft und ohne solche aktive Mitarbeit nicht möglich. - Regelmäßige Teilnahme an allen Sitzungen ist zwingend und wird in Stichproben überprüft!

E Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

Lektürekurs: Ulrich von Liechtenstein „Das Frauenbuch“**Krohn**

Ü, 2 SWS, Mo. 17.30 - 19.00 Uhr, R TW/205

- A** Die Übung, die die ebenso aktive wie intensive Mitarbeit aller TeilnehmerInnen zwingend voraussetzt, dient der eingehenden Textlektüre von Ulrichs Minnedisput „Das Frauenbuch“. Zugleich dient die Veranstaltung dem Zweck, die Übersetzungsfähigkeit, die sprachliche Kompetenz sowie den philologischen Umgang mit mittelhochdeutscher Dichtung zu fördern.
- B** Alle Studiengänge; Grund- und Hauptstudium.
- C** Ulrich von Liechtenstein: „Das Frauenbuch“. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Hrsg. v. Christopher Young. Reclam Verlag, Stuttgart 2003 (= RUB 18290). - Unverzichtbar für die Arbeit ist das „Mittelhochdeutsche Taschenwörterbuch“ v. Matthias Lexer (Hirzel Verlag).
- D** Keine Leistungsscheine
- E** Beginn: Zweite Veranstaltungswoche.

Kolloquium für Examenskandidaten**Krohn**

KE, 2 SWS, Mi. 7.45 – 9.15 Uhr, R TW/205

- A** Das Kolloquium richtet sich an Studierende (gleichzeitig Lehramt und Magister!), die am Ende ihres Germanistik-Studiums stehen. Es dient der Vorbereitung auf das Examen, das sich lt. Prüfungsordnung zwingend auch auf Themen aus dem Gebiet der mittelalterlichen Literatur beziehen muss. Die Veranstaltung beginnt bereits während der Semesterferien und konzentriert sich in gemeinsamen Sitzungen für beide Studienabschlüsse zunächst auf die Vorbereitung der schriftlichen Prüfungen. Unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme am Kolloquium ist die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit in eigenen Referaten zum Themenkreis der Klausuren sowie zu den selbst gewählten Schwerpunkten der Prüfung. Inhalt der Veranstaltung, die auch während der Semesterpause abgehalten wird (Planungstreffen in der ersten Semesterwoche), soll ein geraffter Gang durch die mittelalterliche Literatur sein, dessen Kurs und Substanz im wesentlichen durch die eigene Beiträge der TeilnehmerInnen bestimmt und gestaltet wird.
- B** Für alle ExamenkandidatInnen (gemeinsam für Magister und Staatsexamen).
- E** Einschreibung bei der Sekretärin des Lehrstuhls (Frau Rau). - Zu den Terminen während der vorlesungsfreien Zeit beachten Sie bitte die Aushänge am Schwarzen Brett des Lehrstuhls. Die erste Sitzung während des Semesters findet in der ersten Veranstaltungswoche statt.

Einführung in die historische Sprachwissenschaft / Mittelhochdeutsch**N.N.**

PS, 2 SWS, Di. 11.30 -13.00 Uhr, R 2/HS21

LITERATURWISSENSCHAFT

- A** Im Seminar sollen die Grundzüge der mhd. Grammatik und Semantik behandelt werden. Schwerpunkte bilden dabei die Methoden der synchronen und diachronen Sprachbetrachtung und die philologische Arbeitsweise. Die im Mittelpunkt des Seminars stehende sogen. „klassische“ mittelhochdeutsche Sprachform wird sowohl hinsichtlich ihrer Genese als auch mit Blick auf nachfolgende Entwicklungen im Deutschen besprochen. Vorausgesetzt werden Grundkenntnisse der Morphologie und Syntax der Gegenwartssprache.
- B** Studierende im Grundstudium, v.a. 2. und 3. Semester
- C** Schmidt, Wilhelm: Geschichte der deutschen Sprache. ab 7. Aufl., Stuttgart, Leipzig 1996
Paul, Hermann et al.: Mittelhochdeutsche Grammatik. 24. Aufl., Tübingen 1998
Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch oder
Hennig, B.: Kleines mittelhochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 1996.
- D** Voraussetzung für die Erteilung eines Leistungsscheins ist neben einer regelmäßigen und aktiven Teilnahme am Seminar die bestandene Seminarabschlussklausur.
- E** Beginn erste Vorlesungswoche; maximal 35 Teilnehmer; Einschreibung in Liste an Anschlagtafel TW, neben Zi. 203; Reihenfolge der Einschreibung und Anwesenheit in der ersten Sitzung entscheiden über Aufnahme.

Frühneuhochdeutsch

N.N.

HS, 2 SWS, Do 13.45 - 15.15 Uhr, R 4/009

- A** Nach einer allgemeinen Einführung (Periodisierungsfrage, soziokulturelle Gegebenheiten, Sprachraum des Frnhd., Diasystem des Frnhd.) soll durch eine exemplarische, detaillierte philologische Analyse eines zeittypischen literar. Textes aus dem späten 15. Jhrdt. die sprachliche Charakteristik einer frnhd. Varietät herausgearbeitet werden.
- B** Studierende aller Studiengänge im Hauptstudium.
- C** Polenz, Peter von: Deutsche Sprachgeschichte, Bd.1. 2.Aufl. Berlin, New York 2000.
Besch, W., Betten,A., Reichmann,O., Sonderegger, St. (Hg.): Sprachgeschichte. 1. Teilband (=HSK 2.1.). 2. Aufl. Berlin, New York 1998; 2. Teilband (=HSK 2.2.). 2. Aufl. Berlin, New York 2000.
Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Wörterbuch.
Baufeld, Christa: Kleines frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Tübingen 1996.
Reichmann, Oskar, Wegera, Klaus-Peter et al.: Frühneuhochdeutsche Grammatik, Tübingen 1993.
- D** Leistungsschein für regelmäßige und aktive Teilnahme am Seminar, Seminarabschlußarbeit oder Hausarbeit.
- E** max. 35 Teilnehmer; Einschreibung in Teilnahmeliste TW, Anschlagtafel neben Zi. 203. Beginn: erste Veranstaltungswoche.

Kolloquium für Examenskandidaten

N.N.

KE, 2 SWS, Do 11.30-13.00 Uhr, 2/HS21

- A** Das Kolloquium für Examenskandidaten bietet die Möglichkeit, am Ende des Studiums noch einmal die gesamte deutsche Sprachgeschichte Revue passieren zu lassen, wobei wir uns an den veröffentlichten Prüfungsschwerpunkten orientieren wollen. Die

Vorbereitung auf die schriftliche Prüfung erfolgt an Hand von Übungsklausuren. Es besteht die Möglichkeit, Probleme der (sprachhistorisch orientierten) Magisterarbeit zu diskutieren. Es wird die Bereitschaft erwartet, Referate zu den selbst gewählten Schwerpunkten der (mdl.) Prüfung zu halten. Die Schwerpunktsetzungen des Kolloquiums richten sich nach den Wünschen der Teilnehmer.

- B** Examenskandidaten aller Studiengänge.
- C** Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.
- D** Keine Scheine.
- E** Beginn 1. Vorlesungswoche; Anwesenheit in erster Sitzung unbed. erforderlich.

Einführung in die ältere deutsche Literaturwissenschaft**Rupp**

Ü, 2 SWS, MO. 17.15 – 18.45, R 2/HS20

- A** Ziel der Übung ist es, die für einen selbständigen Umgang mit mittelhochdeutschen Texten notwendigen Grundlagen zu vermitteln; Grundkenntnisse also einerseits der mittelhochdeutschen Sprache und Grammatik und andererseits der Arbeitsmittel und -techniken der Mediävistik. Aber auch einzelne Themen und Fragen der Kulturgeschichte des Mittelalters sollen behandelt werden.
- B** Alle Studiengänge, besonders im 1. und 2. Semester.
- C** Texte werden zur Verfügung gestellt; unbedingt anzuschaffen sind:
Matthias Lexer: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Stuttgart, Verlag S. Hirzel 1992 (aber auch jede frühere Auflage);
Wilhelm Schmidt: Geschichte der deutschen Sprache, Stuttgart, Verlag S. Hirzel (ab der 6. Auflage 1993 ist jede Aufl. möglich).
- D** Die erfolgreiche Teilnahme an dieser Lehrveranstaltung bildet die Voraussetzung für den Erwerb von Leistungsscheinen in den Pro- und Hauptseminaren der Älteren Germanistik.
- E** Die Übung beginnt in der zweiten Veranstaltungswoche.

Heinrich Kaufringer**Rupp**

PS, 2 SWS, Mi. 11.30-13.00, R 2/SR40

- A** In den Märendichtungen des Spätmittelalters offenbart sich ein ganz anderer Blick auf Gesellschaft und Moral als noch etwa in den höfischen Romanen. Hier werden dem Leser keine idealen Gemeinschafts- oder Lebensformen präsentiert, sondern eher alltägliche – durchaus auch moralische - Fragen der Lebensführung und -bewältigung in schwankhaften Kurzerzählungen thematisiert, wobei unter der Oberfläche drastischer Erzählmittel sich auch tiefergehende Fragestellungen verbergen. Das Seminar soll sich mit dem Werk Heinrich Kaufringers auseinandersetzen, der etwa in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Osten Schwabens gelebt hat. Im Mittelpunkt der Sitzungen sollen jeweils einzelne Erzählungen stehen, die im Hinblick auf die zugrundeliegende Fragestellung, ihren zeitgenössischen kulturellen Kontext und ihre Erzähltechnik analysiert werden.
- B** Alle Studiengänge, bes. 3.-6. Semester.
- C** Textgrundlage (bitte anschaffen): Heinrich Kaufringer, Werke. Bd 1: Text. Herausgegeben von Paul Sappeler. Tübingen 1972.

SPRACHWISSENSCHAFT

- D** Aus Gründen der Arbeitsfähigkeit bleibt die Zahl der Teilnehmenden mit Scheinerwerb auf 30 begrenzt. Ein Leistungsschein kann durch die Übernahme eines mündlichen Referats und einer Belegarbeit erworben werden. Aktive und regelmäßige Teilnahme wird vorausgesetzt.
- E** Teilnehmende müssen die „Einführung in die ältere deutsche Literaturwissenschaft“ erfolgreich absolviert haben. Das Seminar beginnt in der 1. Veranstaltungswoche.

Grundlagen der mittelalterlichen Paläographie

Rupp

Ü, 2 SWS, Di. 15.30-17.00, R 2/HS19

- A** Alle modernen Editionen mittelalterlicher Werke, die einen leicht lesbaren Text bieten und ihn bestenfalls noch mit philologischen Hilfestellungen erschließen, basieren auf Handschriften, die für normale Leser schwer zugänglich und ohne vorherige Einführung nur mühsam zu entziffern sind. Lässt man sich allerdings auf das Abenteuer einer Arbeit direkt an der Überlieferung ein, eröffnet sich ein weiter Blick auf den mittelalterlichen Literaturbetrieb, denn eine Handschrift überliefert mehr als nur einen zu edierenden Text; sie ist selbst ein materielles Zeugnis der mittelalterlichen Kultur. Die Übung, die als Workshop gedacht ist, möchte den Zugang zu diesen komplexen Zeugnissen mittelalterlichen Buchwesens eröffnen. Dabei soll ein grober Überblick erarbeitet werden über die Geschichte der Handschriftenproduktion und die wichtigsten Schrifttypen. Parallel dazu stehen Übungseinheiten im Entziffern einzelner Handschriftenseiten. Auf dieser Grundlage können gegen Ende des Semesters auch die Grundprobleme moderner Editionen diskutiert werden.
- B** Alle Studiengänge, Grund- und Hauptstudium.
- C** Texte werden zur Verfügung gestellt. Zur Anschaffung empfohlen: Karin Schneider, Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung. Tübingen 1999.
- D** Keine Scheinvergabe.
- E** Die Übung beginnt in der zweiten Veranstaltungswoche.

GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT

Wortbildung

Holly

Vorlesung, 2 SWS, Do 9.30-11.00, Wilhelm-Raabe-Str. 43, R 4/102

- A** Komplementär zu den Syntax- und Wortgrammatik-Veranstaltungen der letzten Semester muss als zweiter wichtiger Bereich auf der Wortebene und als Brücke zur Syntax die Wortbildung behandelt werden, wobei wiederum die Eisenberg-Grammatik im Zentrum steht. Neue Wörter entstehen fast ohne Ausnahme aus altem Wortmaterial nach bereits vorliegenden Mustern. Durch unsere intuitive Kenntnis dieser Muster sind uns neue Wortbildungen durchsichtig, können wir selbst neue Wörter bilden. Durch die bewusste Beherrschung der Wortbildungsmuster erleichtern wir Fremdsprachlern die Erschließung des Wortschatzes. Muttersprachler können besser Benennungs- und syntaktische Funktionen von Wortbildungen verstehen und damit das kreative Potenzial unseres Umgangs mit Wörtern. – Wortbildung zählt zu den sprachwissenschaftlichen „Kerngebieten“, die in Zwischen- und Abschlussprüfungen beherrscht werden müssen, meist aber große Schwierigkeiten machen.

- B** Für Studierende aller Studiengänge im Grund- und Hauptstudium.
- C** Peter Eisenberg, Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. 1. Das Wort. Stuttgart: Metzler.
 Peter von Polenz, Wortbildung. In: H. P. Althaus / H. Henne / H.E. Wiegand (Hg.), Lexikon der germanistischen Linguistik, 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer 1980, 169-180.
 Bernd Naumann, Einführung in die Wortbildungslehre des Deutschen. 2. Aufl., Tübingen: Niemeyer 1986.
 Johannes Erben, Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. Berlin: Schmidt 1975.
 Wolfgang Fleischer / Irmhild Barz, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer 1992.
 Ludwig M. Eichinger, Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen: Narr 2000.
- D** Unbenotete Scheine für Teilnahme.

Soziale Stile in der Sprache

Holly

Proseminar, 2 SWS, Di 9.15 - 10.45, Wilhelm-Raabestr. 43, R 4/204

- A** Unser gesamtes Verhalten und Handeln unterliegt – ob wir wollen oder nicht – Stilen. Dies gilt besonders, wenn wir kommunizieren. Diese Stile können von verschiedenen Faktoren geprägt oder beeinflusst sein: von der geschichtlichen Epoche; von lokalen, regionalen, nationalen, übernationalen Kulturen; von persönlichen, charakterlichen, familiären Eigenheiten und Gewohnheiten; von bestimmten Handlungsbereichen, Domänen und Situationen; von Textsorten und Textfunktionen und von vielem anderen mehr. In diesem Seminar soll es um „soziale Stile“ gehen und zwar auf dem Feld der Sprache, d.h. um die Frage, wie sprachliche Stile mit Sozialem zusammenhängen, mit sozialen Welten und sozialen Identitäten.
- B** Für Studierende aller Studiengänge im Grund- und Hauptstudium, auch Medienkommunikation.
- C** Kallmeyer, Werner (Hg.): Kommunikation in der Stadt. 4 Bde. Berlin/New York: de Gruyter.
 Keim, Inken / Schütte Wilfried (Hg.): Soziale Welten und kommunikative Stile. Festschrift für Werner Kallmeyer zum 60. Geburtstag. Tübingen Narr 2002.
 Sandig, Barbara: Stilistik der deutschen Sprache. Berlin/New York: de Gruyter 1986.
 Holly, Werner: „Gehobener Stil“ als sozialer Stil. „Das neue Notizbuch“ von Johannes Gross als Textbeispiel. In: Eva-Maria Jakobs/Annely Rothkegel (Hg.): Perspektiven auf Stil. Tübingen: Niemeyer 2000, 423-414.
 Holly, Werner: „Klare und normale Sprache“ als sozialer Stil. Zu Elke Heidenreichs ‚Brigitte‘-Kolumnen. In: Keim / Schütte (2002), 363-378.
- D** Benotete Scheine für Teilnahme, Referat und Hausarbeit; unbenotete Scheine für Teilnahme und Referat.
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste in der ersten Veranstaltungswoche, Thüringer Weg, 2. Etage.

Unflektierte Wortarten bei Eisenberg

Holly

Hauptseminar, 2 SWS, Do 11.30 –13.00, Wilhelm-Raabe-Str.43, R. 4/105

- A** Zum Abschluss der Reihe von Syntax-Vorlesungen und -Seminare wird hier wieder Gelegenheit geboten, Grammatik-Kenntnisse zu vertiefen und zu festigen. Unflektierte Wortarten werden meist außer Acht gelassen, sie sind aber wegen ihrer primär

SPRACHWISSENSCHAFT

grammatischen und pragmatischen Funktionen für ein anspruchsvolleres Sprachverständnis besonders wichtig. Ausgangspunkt ist auch hier wieder die Eisenberg-Grammatik, der aber die (ebenfalls funktionale, aber dennoch divergierende) Perspektive der IDS-Grammatik (Zifonun u.a.) gegenübergestellt werden soll. – Das Seminar bietet Gelegenheit zum Erwerb eines systembezogenen sprachwissenschaftlichen HS-Scheins; die Syntax gehört zu den examensrelevanten und auch für die Text- und Diskursanalyse grundlegenden Wissensgebieten.

B Für Studierende aller Studiengänge im Grund- und Hauptstudium.

C Peter Eisenberg, Grundriß der deutschen Grammatik. 2 Bde. Stuttgart, Weimar: Metzler 1998/2000.

Zifonun, Gisela / Ludger Hofmann / Bruno Strecker (1997): Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bde. Berlin, New York: de Gruyter.

Hans Jürgen Heringer, Lesen lehren lernen. Tübingen: Niemeyer 1989 (Studienausg.).

Peter von Polenz, Deutsche Satzsemantik. 2. Aufl. Berlin, New York: de Gruyter 1988.

Werner Holly, Syntaktische Analyse. Eine verkürzte, vereinfachte und veränderte Version von Heringers Konstitutionssystem. 2. Aufl. Trier 1980 (vervielfältigt).

Verschiedene andere Grammatiken der deutschen Sprache (z.B. Duden, Hentschel/Weydt, Engel, Helbig/Buscha)

D Benotete Scheine für Teilnahme, Referat und Hausarbeit; unbenotete Scheine für Teilnahme und Referat.

E Eintragung in die Teilnehmerliste in der ersten Veranstaltungswoche, Thüringer Weg, 2. Etage.

Kolloquium für Examenskandidaten

Holly

Kolloquium, 2 SWS, Do 17.15 - 18.45, Wilhelm-Raabe-Str. 43, R 4/204

A Die wesentlichen Themen und Teilgebiete der schriftlichen Examensprüfungen werden anhand von Beispieltexten behandelt.

B Für alle Studierenden, die in den nächsten Semestern in eine Abschlussprüfung gehen.

C Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

D Keine Scheine.

E Eintragung in die Teilnehmerliste in der ersten Veranstaltungswoche, Thüringer Weg, 2. Etage.

Sprache in deutschen Popmusiktexten

Habscheid

PS, 2 SWS, Di 15.30 – 17.00, R 2/B102

A Pop ist ebenso einfach wie komplex – diese Feststellung kann jeder bestätigen, der sich einmal die Mühe gemacht hat, die vielen Gedanken und Gefühle in Worte zu fassen, die einem beim mühelosen Hören eines eingängigen Popsongs durch den Kopf gehen. Sicher bereitet Popmusik in erster Linie Vergnügen, körperlich und emotional, sozial und intellektuell. Fast nebenbei bringt sie aber auch vielfältige Bedeutungen ins Spiel, verweist, als eine kulturwissenschaftliche Quelle ersten Ranges, auf Einstellungen, Mentalitäten und Machtverhältnisse ihrer Entstehungszeit. Sicher ist Popmusik auch kommerziell kalkuliert, kulturpolitisch kontrolliert und instrumentalisiert, durch journalistische Texte in Hörfunk, Fernsehen und Musikpresse

flankiert. Was die Hörer mit alledem anfangen, steht aber auf einem anderen Blatt: So liefern Popmusiktexte das Rohmaterial, mit dem man Lebensstile basteln kann. Beim Stichwort „Popmusik“ denkt man an Sprache vielleicht zuletzt. Dabei tragen selbst in Songs, die augenscheinlich primär auf das körperliche Erleben zielen, sprachliche Elemente durchaus zur Bedeutung bei. Dies gilt erst recht für die „intellektuelleren“ Stile, von den „Liedermachern“ bis zur „Hamburger Schule“, oder für die auf Mustern der Alltagsinteraktion gründende Kunstform des Rappens in der HipHop-Kultur. In diesem Proseminar wollen wir ausgewählte Texte aus 50 Jahren deutscher Popmusik und Jugendkultur, eingebettet in kulturgeschichtliche Zusammenhänge, gemeinsam analysieren. Dabei fragen wir im Hinblick auf die sprachliche Gestaltung nach Kontinuität und Veränderung, Gattung und Einzeltext, kulturellem Import (vor allem aus dem angloamerikanischen Raum) und kreativer Innovation.

- B** Studierende der Germanistik im Grundstudium (alle Studiengänge und Fächerkombinationen, Studierende der Medienkommunikation)
- C** Androutsopoulos, Jannis K. (2000): Vom Mainstream-Radio bis zu den Skatermagazinen: Jugendmedien sprachwissenschaftlich betrachtet. In: medien+erziehung, 44. Jg. (2000), H. 4, 229-235.
 Androutsopoulos, Jannis K./ A. Scholz (1998): On the recontextualization of hiphop in European speech communities: a contrastive analysis of rap lyrics.
 URL: [http:// www.archetype.de/hiphop/ascona.html](http://www.archetype.de/hiphop/ascona.html)
 Buhmann, Heide/ Hanspeter Haeseler (2001): HipHop XXL. Fette Reime und Fette Beats in Deutschland. Schlüchtern: Rockbuch Verlag (in Zusammenarbeit mit MTV und dem Goethe-Institut).
 Fiske, John (1994): Reading the popular. London: Routledge.
 Habscheid, Stephan (2003): Sprache in deutschen Popmusiktexten. In: Irmhild Barz/ Marianne Schröder/ Gotthard Lerchner (Hrsg.): Sprachstil. Zugänge und Anwendungen. Ulla Fix zum 60. Geburtstag. Heidelberg: Winter, S. 87-98.
 Lull, James (1992): Popular Music and Communication. Newbury Park u.a.: Sage.
 Wagner, Peter (1999): Pop 2000. 50 Jahre Popmusik und Jugendkultur in Deutschland. Hamburg: Ideal.
- D** Benotete Scheine werden aufgrund eines Kurzreferats oder einer Textinterpretation und einer Hausarbeit erteilt. Unbenotete Scheine im Rahmen des Nachweises weiterer Lehrveranstaltungen erhält, wer regelmäßig und aktiv am Seminar teilnimmt und eine kleine Textinterpretation erstellt.
- E** Maximal 40 Teilnehmer. Bei größerer Interessentenzahl entscheidet die Reihenfolge der Anmeldung (Einschreibung in der ersten Veranstaltungswoche), zudem ist die Anwesenheit in der ersten Sitzung obligatorisch.

Syntax

Habscheid

PS, 2 SWS, Mo 13.45 - 15.15, R 4/101

- A** Ergänzend zu den Lehrveranstaltungen, die speziellen Kapiteln der Eisenberg-Syntax gewidmet sind, legt dieses Seminar den Schwerpunkt auf analysepraktische Übungen und die Vermittlung von Grund- und Überblickswissen. Angesprochen sind Studierende im Grundstudium und solche, die vor einer Prüfung Grundwissen rekapitulieren und praktisch einüben wollen. Die Teilnehmerzahl ist wegen der analysepraktischen Anteile strikt begrenzt. Zu den Themen gehören: Grundbegriffe der Valenzgrammatik; Verfahren zur Unterscheidung von Ergänzungen und Angaben; Strukturen des Verbalkomplexes; Phrasen und ihre Struktur; Wort- und Satzgliedstellung;

SPRACHWISSENSCHAFT

Grundbegriffe der pragmatischen Satzsemantik.

- B** Studierende der Germanistik (alle Studiengänge und Fächerkombinationen), insbesondere Studierende im Grundstudium und vor Prüfungen.
- C** Hentschel, Elke/ Harald Weydt (1994): Handbuch der deutschen Grammatik. 2. Auflage. Berlin / New York.
Heringer, Hans-Jürgen (1989): Lesen lehren lernen. Eine rezeptive Grammatik des Deutschen. Tübingen: Niemeyer.
Holly, Werner (o.J.): Syntaktische Analyse. Typoskript. Trier.
Polenz, Peter von (1988): Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. 2., durchgesehene Auflage. Berlin / New York: de Gruyter (=Sammlung Göschen 2226).
Propädeutische Grammatik „Progr@mm“
URL: <http://hypermedia/ids-mannheim.de/programm>
- D** Benotete Scheine werden aufgrund eines Kurzreferats und einer Hausarbeit erteilt. Unbenotete Scheine im Rahmen des Nachweises weiterer Lehrveranstaltungen erhält, wer regelmäßig und aktiv am Seminar teilnimmt und sich durch die Bearbeitung von Analyseaufgaben bzw. die Lektüre von Texten auf die Sitzungen vorbereitet.
- E** Maximal 40 Teilnehmer. Bei größerer Interessentenzahl entscheidet die Reihenfolge der Anmeldung (Einschreibung in der ersten Veranstaltungswoche), zudem ist die Anwesenheit in der ersten Sitzung obligatorisch.

Sprache in Institutionen und Organisationen

Habscheid

HS, 2 SWS, Mi 11.30 – 13.00 Uhr, R 4/101

- A** Schriftliche und mündliche Kommunikation in oder mit Verwaltung und Justiz, Krankenhaus und Arztpraxis, Schule und Hochschule usw. stellt die Beteiligten vor besondere sprachlich-kommunikative Bedingungen, Aufgaben und Probleme. Dabei kommen zum einen Strukturen der jeweiligen Organisation zum Tragen (z.B. Hierarchien, formale Regelungen, Entscheidungsverfahren), zum anderen orientieren sich die Beteiligten an Institutionen, also an geteilten Leitideen, die das Zusammenleben ordnen, indem sie eingespielte Lösungen für Probleme des Daseins bewahren. In der Lehrveranstaltung werden, anknüpfend an elementare Kenntnisse aus dem Grundstudium, folgende Themen anhand authentischer Fallbeispiele in Kooperation mit Praxisfeldern behandelt, wobei neben publiziertem Material auch eigene Daten herangezogen werden: 1. Was versteht man unter Institutionen und Organisationen (Vergleich verschiedener Definitionen im Blick auf ihre linguistische Relevanz)? 2. Welche Besonderheiten sollten bei der textlinguistisch/gesprächsanalytischen Untersuchung institutioneller und organisationaler Kommunikation beachtet werden? 3. Welche typischen Kommunikationsprobleme treten in bestimmten Institutionen und Organisationstypen auf, und wie können sie professionell bearbeitet werden?
- B** Studierende der Germanistik (alle Studiengänge und Fächerkombinationen) im Hauptstudium, Studierende der Medienkommunikation nach der Zwischenprüfung.
- C** Becker-Mrotzek, Michael (1990 & 1991): Kommunikation und Sprache in Institutionen. Ein Forschungsbericht zur Analyse institutioneller Kommunikation. In: Deutsche Sprache 2/ 1990, 3/ 1990, 3/ 1991, 4/ 1991.
Ehlich, Konrad/ Jochen Rehbein (1986): Muster und Institution. Untersuchungen zur schulischen Kommunikation. Tübingen: Narr.
Habscheid, Stephan (2003): Sprache in der Organisation. Sprachreflexive Verfahren im

systemischen Beratungsgespräch. Berlin/ New York: de Gruyter (= Linguistik – Impulse und Tendenzen 1).

Mey, Jacob L. (1993/ 2001): Pragmatics. An Introduction. Oxford: Blackwell.

Titscher, Stefan/ Ruth Wodak/ Michael Meyer/ Eva Vetter (1998): Methoden der Textanalyse. Leitfaden und Überblick. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Rehbein, Jochen (1998): Die Verwendung von Institutionensprache in Ämtern und Behörden. In: Lothar Hoffmann/ Hartwig Kalverkämper/ Herbert Ernst Wiegand (Hrsg.): Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. Berlin / New York: de Gruyter, S. 660-675.

Rolf, Eckhard (1994): Dialoge in Institutionen. In: Gerd Fritz / Franz Hundsnurscher (Hrsg.): Handbuch der Dialoganalyse. Tübingen: Niemeyer, S. 321-355.

- D** Benotete Scheine werden aufgrund eines Kurzreferats und einer Hauptseminararbeit erteilt. Unbenotete Scheine im Rahmen des Nachweises weiterer Lehrveranstaltungen erhält, wer regelmäßig und aktiv am Seminar teilnimmt und sich an der Datenerhebung/ Aufbereitung/Analyse beteiligt.
- E** Maximal 40 Teilnehmer. Bei größerer Interessentenzahl entscheidet die Reihenfolge der Anmeldung (Einschreibung in der ersten Veranstaltungswoche), zudem ist die Anwesenheit in der ersten Sitzung obligatorisch.

Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft

Klemm

Proseminar / Übung, 2 SWS, Mo 11.30 – 13.00 Uhr, R 2/SR40

- A** Was ist Sprache, wie ist sie strukturiert und wozu dient sie? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich die Sprachwissenschaft, deren grundlegende Betrachtungsweisen, Grundbegriffe und Erkenntnisse in dieser Einführung vermittelt werden.
Ausgehend von einer semiotischen / zeichentheoretischen Perspektive auf das komplexe Phänomen Sprache werden die Teilbereiche Grammatik (Sprachsystem), Semantik (Sprachbedeutung) und Pragmatik (Sprachgebrauch) behandelt. Die grammatische Sprachbetrachtung umfasst die Analyse von Wort- und Satzstrukturen. Die semantische Analyse beschäftigt sich mit der Bedeutung von Wörtern, Sätzen und Texten. Aus pragmatischer Perspektive untersucht man den Sprachgebrauch und insbesondere das Sprachhandeln durch Texte, also den kommunikativen Aspekt von Sprache. Zu jedem Komplex werden Theorien und Methoden der Sprachwissenschaft vorgestellt und an Beispielen diskutiert.
- B** alle Studiengänge, insbesondere Erstsemester und Studierende im Grundstudium, aber auch vor Prüfungen
- C** Adamzik, Kirsten (2001): Sprache: Wege zum Verstehen. Tübingen, Basel: Francke (= UTB 2172).
Linke, Angelika / Markus Nussbaumer / Paul R. Portmann (1996): Studienbuch Linguistik. 3., unv. Auflage. Tübingen: Niemeyer (= Reihe Germanistische Linguistik 121).
Holly, Werner (1980): Syntaktische Analyse. Unveröffentlichtes Typoskript. [zu beziehen über Copy-Shop Kettler, Reichenhainer Straße)
Holly, Werner (2001): Einführung in die Pragmalinguistik. Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Langenscheidt.
Hentschel, Elke / Harald Weydt (1994): Handbuch der deutschen Grammatik. ²Berlin, New York: de Gruyter.
Hoffmann, Ludger (Hrsg.) (1996): Sprachwissenschaft. Ein Reader. Berlin, New York:

SPRACHWISSENSCHAFT

de Gruyter.

Metzler Lexikon Sprache (2000). Hrsgg. von Helmut Glück. Stuttgart, Weimar: Metzler.

- D** Leistungsnachweise werden bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme am Seminar aufgrund des Protokolls einer Sitzung sowie der Abschlussklausur erteilt. Die Teilnahme an einem Einführungsseminar ist für alle Studierenden der Germanistischen Sprachwissenschaft verpflichtend.
- E** Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der ersten Woche der Lehrveranstaltungszeit. Das Proseminar beginnt aufgrund des Orientierungstages für Erstsemester in der zweiten Veranstaltungswoche. Die Termine für die Anfertigung der Protokolle werden in der ersten Sitzung vergeben. Linke u.a. (1996) sowie Holly (1980 und 2001) werden zur Anschaffung empfohlen, da sie nicht nur als Grundlage des Proseminars, sondern auch zur Vorbereitung auf Prüfungen dienen.

Themenentfaltung

Klemm

PS, 2 SWS, Mi. 9.15 – 10.45 Uhr, R 2/SR40

- A** Die thematische Organisation ist ein grundlegendes Strukturprinzip jeglicher Kommunikation – über diese Einschätzung ist man sich in Textlinguistik und Gesprächsforschung weitgehend einig. Dies erkennt man auch schon an der Vielzahl themenbezogener metakommunikativer Äußerungen wie „Wovon sprechen wir überhaupt?“ oder „Du hast doch das Thema angefangen!“. Themen sind aber nicht einfach da, sondern müssen eingeführt, entfaltet, abgeschlossen und gewechselt werden. Allerdings: Die grundlegende Frage, was ein Thema eigentlich ist, wird immer noch kontrovers diskutiert.
- Ausgehend von der Frage, was überhaupt ein Thema ist und wie es bestimmt werden kann, wollen wir uns mit den wesentlichen Mustern der Themenentfaltung befassen: Berichten, Beschreiben, Schildern, Erzählen, Argumentieren und Erklären. Wir werden dazu schriftliche wie mündliche Kommunikation untersuchen und dabei auch die Unterschiede zwischen der Themenbehandlung in Text und Gespräch herausarbeiten.
- B** Studierende aller Studiengänge im Grund- und Hauptstudium. Auch für Studierende benachbarter Disziplinen.
- C** Brinker, Klaus (1992): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. ³Berlin: Erich-Schmidt-Verlag.
Ehlich, Konrad (Hg.) (1980): Erzählen im Alltag. Frankfurt am Main: Suhrkamp (= stw 323).
Fritz, Gerd (1982): Kohärenz. Grundfragen der linguistischen Kommunikationsanalyse. Tübingen: Niemeyer (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 164).
Deppermann, Arnulf / Martin Hartung (Hg.) (2003): Argumentieren im Gespräch. Tübingen: Stauffenburg.
Holly, Werner (2001): Einführung in die Pragmalinguistik. Fernstudienprojekt zur Fort- und Weiterbildung im Bereich Germanistik und Deutsch als Fremdsprache. Berlin: Langenscheidt.
Klemm, Michael (2000): Zuschauerkommunikation. Formen und Funktionen der alltäglichen kommunikativen Fernsehaneignung. Frankfurt am Main u.a.: Lang.
Lötscher, Andreas (1987): Text und Thema. Studien zur thematischen Konstituierung von Texten. Tübingen: Niemeyer.
- D** Benotete Leistungsnachweise werden aufgrund von Kurzreferat und Seminararbeit erteilt. Unbenotete Scheine erhält man für regelmäßige und aktive Teilnahme (inkl. der Übernahme kleinerer Aufgaben).

- E** Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt in der ersten Veranstaltungswoche. Maximal 40 TeilnehmerInnen sind zugelassen (Kriterien: Position in Teilnehmerliste, Anwesenheit in der ersten Sitzung). Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche. Referatsthemen können bereits in den beiden letzten Feriensprechstunden vereinbart werden.

SPRECHWISSENSCHAFT

Sprecherziehung / Rhetorik

Kraft

Ü, 2 SWS, Mo 11.30 - 13.00 Uhr, TW/205

- A** Kommunikative Fähigkeiten erfordern den bewussten Einsatz von Kommunikationsstrategien und adäquaten sprecherischen Mitteln. Aus den Hauptinhalten der Sprechwissenschaft (Sprech- und Stimmbildung, Rhetorische Kommunikation, Ästhetische Kommunikation, Sprechtherapie) werden geeignete Themen ausgewählt. Aspekte kommunikativen Verhaltens in Gesprächs- und Redesituationen werden vorrangig an folgenden Schwerpunkten thematisiert: Nonverbale Kommunikation; Umgang mit Stress und Lampenfieber, wirksamer Aufbau von Gesprächsbeiträgen und Reden / Argumentationsstrategien; Gesprächsführung, physiologischer Stimmgebrauch; Sprechgestaltungsübungen / Sprechausdruck. Vorträge und Lehrgespräche sollen sich an rhetorischen und didaktischen Gesichtspunkten orientieren.
- B** Alle Lehramtsstudiengänge, Studenten der Technikkommunikation 1.- 4. Semester.
- C** Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.
 Roland Wagner (1996): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 7.Aufl. Regensburg.
 Siegwart Berthold (1993): Reden lernen. Übungen für die Sekundarstufe I und II. Frankfurt/M.
 Marita Pabst-Weinschenk (1995): Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt/Main.
- D** Unbenotete Scheine werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

Rhetorik der Rede und des Gesprächs

Kraft

Ü, 2 SWS, Di 9.15 - 10.45 Uhr, TW/205

- A** Was bedeuten die Begriffe Rhetorik, Kommunikation, Gespräch? Welchen Einfluss haben elementare gesprächsrhetorische Operationen auf Gesprächsprozesse? Welche Rolle spielen Anschaulichkeit, Kreativität und Phantasie für überzeugende Darstellungen? Wie kann man den Zusammenhang zwischen äußerem Sprechverhalten und innerer Repräsentation (NLP) für rhetorische Prozesse nutzen?

SPRECHWISSENSCHAFT

Schwerpunkte der Betrachtungsweise sind: Kommunikationsmodelle; Redegestaltung (Verständlichkeit und stilistische Aspekte des Formulierens); Fünfsatzprinzip als Strukturierungshilfe in der Argumentation; nonverbale Kommunikation; Gespräch als interaktionelle Tätigkeit auf sach- und verständigungsbezogener Ebene / verschiedene Gesprächsarten).

- B** Studierende der Germanistik, IKK, Technikkommunikation, Medienkommunikation, Europastudien.
- C** Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.
Roland W. Wagner (1999): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 8.erw.Aufl. Regensburg.
Marita Pabst-Weinschenk (1995): Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt/Main.
Hellmut Geißner (1981): Rhetorik und politische Bildung. Königstein/Ts.
Michael Argyle (2002): Körpersprache und Kommunikation. Das Handbuch zur nonverbalen Kommunikation. 8.Aufl. Paderborn:Junfermann.
Klaus Pawlowski/Hans Riebensahm (1998): Konstruktiv Gespräche führen. Fähigkeiten aktivieren, Ziele verfolgen, Lösungen finden. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg.
- D** Unbenotete Scheine werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E** Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

Rhetorik der Rede und des Gesprächs

Kraft

Ü, 2 SWS, Di 11.30 - 13.00 Uhr, TW/205

- A** „Miteinandersprechen“ und „Sich verständigen“ in der beruflichen wie in der privaten Kommunikation setzt die Bereitschaft und die Fähigkeit zu situationsangemessenem zielgerichtetem Verständigungshandeln voraus. Der Verbesserung der „rhetorischen Kompetenz“ dienen Übungen zum kommunikativen Sprechdenken. Ausgewählt werden kann aus folgenden Schwerpunkten: Nonverbale Kommunikation (Erkennen vielschichtiger Signale und bewussterer Umgang mit Körpersprache); Umgang mit Stress und Lampenfieber; Redegestaltung (Verständlichkeit und stilistische Aspekte des Formulierens; Fünfsatzprinzip als Strukturierungshilfe in der Argumentation); Gesprächsführung (Klärungs-, Konfliktgespräch, partnerorientiertes Gespräch).
- B** Für Studierende aller Fakultäten.
- C** Friedemann Schulz v. Thun (1992): Miteinander reden. Störungen und Klärungen. Reinbek.
Roland W. Wagner (1999): Grundlagen der mündlichen Kommunikation. 8.erw.Aufl. Regensburg.
Heinrich Fey (1996): Sicher und überzeugend präsentieren. Rhetorik, Didaktik, Medieneinsatz für Kurzvortrag, Referat, Verkaufspräsentation. Regensburg, Bonn: Walhalla.
Michael Argyle (2002): Körpersprache und Kommunikation. Das Handbuch zur nonverbalen Kommunikation. 8.Aufl. Paderborn:Junfermann.
Klaus Pawlowski/Hans Riebensahm (1998): Konstruktiv Gespräche führen. Fähigkeiten aktivieren, Ziele verfolgen, Lösungen finden. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg.

- D Teilnahmebescheinigungen im Rahmen der wahlobligatorischen nichttechnischen Fächer werden aufgrund von Seminarreferaten sowie aktiver Teilnahme an den Übungen erteilt.
- E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 12 Personen (Videoeinsatz).

Stimmliches und gestisches Gestalten (Dramentexte / Improvisationen)	Kraft
---	--------------

Ü, 2SWS, Do 11.30 - 13.00 Uhr, R TW/103

- A Ziel des Seminars ist es, stimmliche und gestische Ausdrucksmittel zu erproben, die den gewählten dramatischen Texten theatralische Realität verleihen. Dabei wird angestrebt, die vielfältigen Interpretationen eines Textes bzw. eine Rolle aus dynamischer Aktion und Engagement entstehen zu lassen. Dazu dient auch die persönliche Aneignung anhand der Technik der Erarbeitung von „Untertexten“. Grundlage für diese Arbeit sind Improvisationsübungen, die zunächst unliterarische, szenische Situationsspiele beinhalten und später zu eigenschöpferischem Tun anleiten sollen.
- B Offen für alle Studiengänge, insbesondere für Theaterinteressierte.
- C Viola Spolin (1993): Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater. 4.Aufl. Paderborn.
Gerhard Ebert (1993): Improvisation und Schauspielkunst: Über die Kreativität des Schauspielers. 3.Aufl. Berlin.
Peter Thiesen (1990): Drauflosspieltheater: Ein Spiel- und Ideenbuch für Kindergruppen, Hort, Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung – mit über 350 Spielanregungen. Weinheim; Basel.
- D Teilnahmescheine.
- E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; Beginn in der ersten Veranstaltungswoche.

Stimmtraining – Grundlagen und Verfahren	Kraft
---	--------------

Ü, 2 SWS, Do 13.45 – 15.15 Uhr, TW/205

- A Ausgehend von dem Ausspruch „Stimme ist die ganze Person“ (Gundermann 1987) wird nicht nur an den stimmlichen Symptomen gearbeitet, sondern das ganzheitliche Bedingungsgefüge, d.h. die Wechselwirkung von Tonus, Haltung, Atmung, Stimme und Stimmung bewusst gemacht. Ziel der Stimm- und Sprechübungen ist eine stimmliche Leistungsfähigkeit, die den Alltagsbelastungen gewachsen ist. Inhalte können u.a. sein: Gesamtkörperliche Lockerung / Entlastung der Kehlkopfmuskulatur durch Zwerchfellaktivierung / Tragfähigkeit der Stimme / Plastische Artikulation.
- B Offen für alle Studiengänge.
- C Walburga Brügge/Katharina Mohs (1994): Therapie funktioneller Stimmstörungen. Übungssammlung zu Körper, Atem, Stimme. München; Basel.
Kristin Linklater (1997): Die persönliche Stimme entwickeln. Ein ganzheitliches Übungsprogramm zur Befreiung der Stimme. München; Basel.

MEDIENKOMMUNIKATION

Barbara Maria Bernhard (2002): Sprechtraining. Professionell sprechen – auf der Bühne und am Mikrofon. Wien: öbv & hpt.

Sabine F. Gutzeit (2002): Stimme wirkungsvoll einsetzen. Das Stimm-Potenzial erfolgreich nutzen. Mit Audio-CD. Weinheim, Basel: Beltz.

D Teilnahmescheine

E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; Beginn in der ersten Veranstaltungswoche, Begrenzung der Teilnehmerzahl auf 10 Personen.

MEDIENKOMMUNIKATION

Intermedialität - Transmedialität

Fraas

HS, 2 SWS, studentisches Forschungsprojekt, Mo. 11.30-13.00 Uhr, R 4/204

A Das Seminar bildet die Fortsetzung des im letzten Semesters gestarteten studentischen Forschungsprojektes. Im Rahmen des Projektes besteht die Möglichkeit, die BA-Arbeit zu schreiben.

Das Forschungsseminar setzt sich theoretisch und praktisch mit den Phänomenen der Intermedialität und Transmedialität auseinander. Im Fokus stehen vor allem die Schnittstellen zwischen „alten“ und „neuen“ Medien. Auf der Grundlage von empirischen Untersuchungen werden komplexe und vielschichtige Verflechtungen unterschiedlicher Medien und die Übertragung von Information aus einem Medium in ein anderes untersucht. Dabei werden in erster Linie transmediale Beziehungen zwischen klassischen massenmedial vermittelten Kommunikationsformen und neuen Kommunikationsformen im Internet (z.B. Weblogs, Mediawatch-Portale und Independent-Medien-Portale) in den Blick genommen.

B BA-Studierende der Medienkommunikation (6. Semester), die bereits im vergangenen Semester die Teilnahmeberechtigung für dieses Seminar erworben haben.

C Lektürefragen werden im Seminar geklärt.

D Die Modalitäten der Scheinvergabe werden im Rahmen des Projektseminars geklärt.

E Beginn: Beginn in der ersten Woche.

Medienwechsel

Fraas

HS, 2 SWS, Di. 11.30-13.00 Uhr, R 2/N105

A Das Seminar setzt sich theoretisch und praktisch mit dem Phänomen des Medienwechsels auseinander, also mit der Übertragung von Information aus einem Medium in ein anderes und den damit verbundenen Modifikationen. Wenn Inhalte zwischen unterschiedlichen Medien weitergegeben werden, verändern sie sich je nach den unterschiedlichen medialen Bedingungen. Im Seminar werden solche Veränderungsprozesse an Hand unterschiedlicher Beispiele beobachtet und beschrieben. Dabei werden

folgende Medienwechsel im Fokus stehen: Roman-Film-Parodie, Film-Computerspiel, Comic-Film, Printmedium-Internet.

- B** MA-Studierende der Medienkommunikation (2. Semester).
- C** Rajewsky, Irina O. (2002): Intermedialität. A. Franke Verlag, Tübingen/Basel.
Müller, Jürgen E. (1996): Intermedialität. Formen moderner kultureller Kommunikation. Münster.
- D** Die Modalitäten der Scheinvergabe werden im Rahmen des Projektseminars geklärt.
- E** Beginn: Beginn in der ersten Woche.

Einführung in die Medienwissenschaft**Fraas**

PS, 2 SWS, Mo. 9.15-10.45, R 4/105

- A** Das Seminar bietet eine Einführung in grundlegende Ansätze der Medienwissenschaft. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, welche Zusammenhänge zwischen medialen Umbrüchen und kulturellen sowie gesellschaftlichen Entwicklungen bestehen. Die einzelnen Ansätze werden darauf hin untersucht, welchen Medienbegriff sie vertreten, welche medialen Entwicklungen und Epochen auf welche Weise bewertet und welche Zukunftsperspektiven entworfen werden.
- B** Studierende der Medienkommunikation (2. Semester).
- C** Kloock, Daniela/Spahr, Angela (2000): Medientheorien. Eine Einführung. München. (UTB) (unbedingt besorgen!)
Ludes, Peter (1998): Einführung in die Medienwissenschaft. Entwicklungen und Theorien. Berlin.
Ong, Walter (1987): Oralität und Literalität. Die Technisierung des Wortes. Opladen.
- D** Ein unbenoteter Schein kann durch einen aktiven Beitrag zum Seminar erworben werden (z.B. die im Rahmen eines Teams erarbeitete Präsentation eines der Seminarthemen). Ein benoteter Schein kann erworben werden, wenn diese Präsentation in Form einer Hausarbeit schriftlich eingereicht wird.
- E** Beginn: erste Vorlesungswoche.

Mediengeschichte**Fraas**

V, 2 SWS, Di. 09.15-10.45 Uhr, R 2/HS3

- A** Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Mediengeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dabei werden u.a. Themen behandelt wie die Entwicklung der Schriftkultur, Medien in der Antike, das Zeitalter der Typographie, die Geschichte der Massenkommunikation und die Entwicklung der Bild- und Tonmedien.
- B** Studierende der Medienkommunikation, 6. Semester.
- C** Schanze, H. (2001): Handbuch der Mediengeschichte. Stuttgart.
Wilke, J. (2000): Grundzüge der Medien- und Kommunikationsgesch. Köln.
- D** Die Abschlussklausur zur Vorlesung gilt als schriftliche BA-Prüfung. Die Studierenden des 6. Semesters, die im Modul I die BA-Arbeit schreiben und somit keine schriftliche Prüfung abzulegen brauchen, können bei bestandener Klausur einen unbenoteten Schein erwerben.
- E** Beginn: erste Vorlesungswoche

Proseminar, 2 SWS, Do. 15.30 – 17.00 Uhr, R 2/N102

- A** Seit Menschen Informationen über (audio-)visuelle Medien austauschen, müssen sie sich auch mit deren Gestaltung beschäftigen. Jede visuell vermittelte Botschaft kann nur im Sinne des Kommunikators verstanden werden, wenn auch ihre visuelle Gestaltung gemäß der Kommunikationsziele umgesetzt ist. Gestaltungs- bzw. Designprobleme treten dann auf, wenn ein Rezipient in ungewohnter Kommunikationssituation die an ihn gerichtete Botschaft nicht entschlüsseln kann. Kommunikationsdesign möchte diesem Mangel mit gebrauchsfunktionaler Gestaltung aber auch mit farb- und formsensibler Kreativität entgegenwirken. Zielgruppenorientiertes, künstlerisches Gestalten ist dabei die Kür. Das Seminar möchte aufbauend auf den Grundlagen visueller Gestaltung, den Studierenden Sensibilität für eine stilorientierte Farb- und Formgebung von Schrift, Print, Fotografie und Screen vermitteln. Dies geschieht zum einen mittels Analyse einschlägiger Beispiele zum zweiten durch die Anfertigung eigener Produkte. Dabei steht neben der Ergonomie vor allem der Prozess des eigenen kreativ-ästhetischen Schaffens im Vordergrund.
- B** BMEKO 2/4, TK, Grundstudium Germanistik.
- C** Wilhelm, Petra (1995): Fachwörterbuch Kommunikationsdesign, Berlin.
Böhringer, Joachim (2003): Kompendium der Mediengestaltung für Digital- und Printmedien, Springer: Berlin.
- D** Unbenotete Scheine: Regelmäßige Teilnahme, Kurzreferat, Gestaltungsprodukt.
Benotete Scheine: Sekundärliteratur gestützte Analyse des Produkts.
- E** Kenntnisse in der Anwendung einer oder mehrerer Gestaltungstools (z. B. Photoshop, Indesign, Freehand etc.).
Anmeldung über die Onlineeinschreibung auf der Homepage Medienkommunikation.
-

Blockseminar, 2 SWS

- A** In Zusammenarbeit mit der Chemnitzer IT-Firma Community4you GmbH wird ein Online-Marketing-Konzept realisiert. Hierbei werden von den Studierenden netzgerechte Informations- und Werbetexte verfasst, die auf den verschiedenen Websites bereits angemeldeter Domains publiziert werden. Sie werden so Bestandteil einer neuartigen Online-Marketingstrategie. Die Seminarteilnehmenden erlangen Einblicke in real-praktiziertes Onlinemarketing und Fertigkeiten im Bereich des journalistischen, werbenden und onlinegerechten Schreibens sowie der konzeptionellen Organisation von Webtexten.
- B** BMEKO 2/4/6
- C** Saim Rolf Alkan (2002): Texten für das Internet. Ein Handbuch für Online-Redakteure und Webdesigner, Galileo Press GmbH: Bonn.
- D** Unbenotete Scheine: Teilnahme, Abgabe fertiger Textprodukte.
Benotete Scheine: Sekundärliteratur gestützte Analyse der Online-Marketingstrategie.
- E** Erwünscht sind Grundkenntnisse in der (Internet-) PR und im onlinegerechten Texten.
-

Proseminar, 2 SWS, Do. 7.30 - 9.00, R 2/N005

- A** Wie geht Werbung mit Sprache um, welche Entwicklungen sind auf unterschiedlichen sprachlichen Ebenen zu verzeichnen? Welchen Einfluss hat Werbesprache auf die Allgemeinsprache? Diese und andere Fragen Mittelpunkt stehen des Seminars.
- B** Pflicht für BMEKO 2.
- C** Janich, Nina (1999): Werbesprache. Tübingen.
- D** Unben. Leistungsnachweis für Referat, benoteter für Hausarbeit.

Prüfungskolloquium

Geier

Seminar, 2SWS, Do. 17.15 - 18.45, 2/N005

- A** Das Seminar dient der gezielten Vorbereitung der BA-Prüfung im Modul II. Wesentliche Aspekte der Modulthematik werden wiederholt und einzelne Fragen in größere wissenschaftstheoretische Zusammenhänge eingebettet.
- B** Literatur wird im Seminar genannt.
- C** Nur BMEKO 6.
- D** Unbenoteter Leistungsnachweis ist durch Referat möglich.

Sprache in totalitären Systemen

Geier

Seminar 2SWS, Do. 9.15 – 10.45, R 2/SR15

- A** Im 20. Jh. gab es in Deutschland zwei totalitäre Systeme, deren Sprachverwendung durch spezifische Charakteristika gekennzeichnet ist. Inwieweit Gemeinsamkeiten und Unterschiede existieren und worauf diese zurückzuführen sind, soll im Seminar anhand unterschiedlicher Texte erarbeitet werden.
- B** MMEKO
- C** Literatur wird von den Studenten eigenständig gesucht.
- D** Unbenoteter Leistungsnachweis durch Referat, benoteter durch Hausarbeit.
- E** Vergabe von Referaten zu Beginn des Semesters.

DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

Theorien und Modelle des Fremdsprachenlernens

Hudabiunigg

Vorlesung, 2 SWS, Mo. 7.30 – 9.00, R 2/005

- A** Das Erlernen von Fremdsprachen ist ein durch eine Vielzahl interdependenter Faktoren konstituierter Problembereich. War die Erforschung des Fremdsprachenunterrichts bis Anfang der 70er Jahre primär didaktisch und methodisch orientiert und damit auf die Steuerung des Fremdsprachenlernens durch den Unterricht ausgerichtet, so steht heute der Lerner im Zentrum des Forschungsinteresses. Aus der aktuellen Forschungsperspektive lässt sich der Forschungsgegenstand „Lernen von Fremdsprachen“ in vier Problembereiche

DAF/DAZ

untergliedern:

- (1) die Lernaltersprache,
 - (2) kognitive Verarbeitungsprozesse, die der Lernaltersprache zugrunde liegen,
 - (3) die Interaktion des Fremdsprachenlernalters mit seiner Umgebung,
 - (4) der Einfluss biolog. und sozial-affektiver Faktoren auf das Fremdsprachenlernen.
- Folgende Theorien des Fremdsprachenlernens werden in der Vorlesung Behandlung finden:

- a) die Kontrastivhypothese,
- b) die Identitätshypothese,
- c) die Interlanguage-Hypothese,
- d) die Pidginisierungshypothese,
- e) die Akkulturationshypothese,
- f) das „Monitor-Modell“.

- B** Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)
Magisterstudiengang Interkulturelle Kommunikation, Ergänzungsmodul DaF
- C** Bausch/Christ/Krumm (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. UTB. Tübingen und Basel. 2002. 4. Auflage.
Helbig/Henrici/Krumm (Hrsg.): Handbuch Deutsch als Fremdsprache. 2002. 2.Auflage.
- D** Teilnahmescheine werden aufgrund einer Klausur zu dem behandelten Stoff am Ende des Semesters erteilt.
(Teilgebiet 1)
- E** Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt im Sekretariat (Aushang) des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zimmer 218.

Texte zur Landeskunde

Hudabiunigg

Proseminar/Seminar, 2 SWS, Mo. 9.15 – 10.45, R 2/N005

- A** In dieser Veranstaltung sollen Texte gelesen und diskutiert werden, die eine Vertiefung der Teilgebiete der Vorlesung „Einführung in DaF“ dienen. Der Schwerpunkt soll in diesem Semester auf dem Gebiet der Landeskunde liegen:
- Konzeption von Landeskunde in der Geschichte des Faches DaF
 - Der landeskundliche Ansatz als inhaltliches Prinzip
 - Landeskunde in DaF-Unterrichtsbüchern
- Einwanderergruppen (sprachliche Situation, Religion und Alltagsleben) als Teil des heutigen Deutschlands sollen einen besonderen Schwerpunkt bilden. Dazu soll als empirisches Projekt das Leben von muslimischen Frauen und Mädchen in Deutschland (z.B. Kopftuch-Diskussion, Verhaltensvorschriften) erkundet werden.
- B** Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)
Magisterstudiengang Interkulturelle Kommunikation, Ergänzungsmodul DaF
- C** Ein Reader mit Texten zum gesamten Gebiet wird vorbereitet.
- D** Teilnahmescheine können aufgrund eines Referates erworben werden.
Leistungsnachweise werden für eine schriftliche Ausarbeitung erteilt.
(Teilgebiete 3 / 5 / 6)
- E** Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt im Sekretariat (Aushang) des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zimmer 218.

Europäische Kulturhauptstadt Europas 2004: Genua/Genova –

Hudabiunigg

Seminar zur Exkursionsvorbereitung

Seminar, 2 SWS, Mo. 15.30 – 17.00, R 4/009

- A** Die Veranstaltung wird im Sommersemester 2004 thematisch in studentischen Projekten auf die Exkursion nach Genua/Genova (Italien) vorbereiten. Diese Exkursion wird Anfang Oktober 2004 stattfinden (7 Tage). Eine Zusammenarbeit mit der Italianistik wird die Möglichkeit geben, Teamarbeit mit Italienisch-Studierenden durchzuführen. Inhaltlich sollen zwei Gruppen von Teilnehmern an jeweils fachspezifischen Projekten arbeiten.
- a) Bereich DaF:
Deutschunterricht in Italien (speziell am Goethe-Institut in Genua und an Schulen in Genua)
- b) Bereich Europa-Studien, Medienkommunikation und IKK-Ergänzungsmodul DaF:
Teilnahme an Kulturprojekten der Kulturhauptstadt (Theater, Film, Video - siehe Aushang)
- Die Teilnehmer der Exkursion müssen als Vorleistung am Vorbereitungs-Seminar aktiv mitgearbeitet und einzeln oder in Kleingruppen ein Thema vorgestellt haben. Auf der Exkursion können sie einen Teil der Stadtführung übernehmen, „fieldwork“ zu einem bestimmten Aspekt des Kulturprogramms durchführen, ein Interview mit Kulturschaffenden führen oder einen Teil mit Fotos oder Videos dokumentieren. Am Ende der gemeinsamen Arbeit soll ein Multiplikationseffekt durch Internetpräsentationen, Berichte für eine Zeitung oder der Öffentlichkeit zugängliche Vorträge stehen.
- B** Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach),
Magisterstudiengang Interkulturelle Kommunikation, Ergänzungsmodul DaF,
Europa-Studien,
Medienkommunikation.
- C** wird noch bekannt gegeben
- D** Benotete Leistungsscheine können zu Didaktisierungen des Exkursionsprogramms erworben werden.
(Teilgebiete 3 / 5 / 6).
- E** Die Eintragung für das Seminar erfolgt in die Teilnehmerlisten im Sekretariat (Aushang) des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zi. 218.
Für die Teilnahme an der Exkursion (Anfang Oktober 2004) erfolgt die verbindliche Anmeldung am Ende des Sommersemesters 2004.
Die organisatorischen Angelegenheiten werden in den Veranstaltungen bekannt gegeben.

Kolloquium zur Examensvorbereitung

Hudabiunigg

Kolloquium, 2 SWS, Fr. 11.30 – 13.00, R TW/205

- A** Allen Prüfungskandidatinnen und Prüfungskandidaten für die Magisterprüfung im Wintersemester 2004/05 und Sommersemester 2005 wird die Teilnahme an dieser Vorbereitung empfohlen.
- Prüfungskomplexe:
- Theorien des Fremdsprachenlernens
 - Bilingualismus
 - Textlinguistik
 - Deutsche Syntax und Kontrastive Syntax (z.B. Deutsch-Chinesisch; Dt.-Russisch)
 - Deutsche Morphologie und Kontrastive Morphologie

DAF/DAZ

- Fachsprachen
- Unterrichtsplanung – didaktische Modelle und deren Anwendung
- Fertigkeitstraining im DaF-Unterricht
- Phonetik und Phonologie
- Landeskunde (deutschsprachige Länder) im DaF-Unterricht
- Migrantenliteratur (deutsche Literatur von Schriftstellern ausländischer Herkunft)

B Magisterstudiengang Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (Nebenfach)

C Bausch/Christ/Krumm (Hrsg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. UTB. Tübingen und Basel. 2002. 4. Auflage.
Helbig/Henrici/Krumm (Hrsg.): Handbuch Deutsch als Fremdsprache. 2002. 2.Auflage.

D Teilnahmebescheinigung können nach Ausarbeitung eines Komplexes (Kommentiertes Verzeichnis von einschlägiger wissenschaftlicher Literatur) erworben werden.

E Die Eintragung in die Teilnehmerliste erfolgt im Sekretariat (Aushang) des Bereiches DaF/DaZ, Thüringer Weg 11, Zimmer 218.

Didaktik der Fachsprachen

Rathmann

S, 2 SWS, Do. 15.30 – 17.00, R 2/SR9

- A** Im Seminar erfolgt eine Einführung in die Besonderheiten von Fachsprachen und es wird eine Didaktik der Fachsprachen entwickelt.
- B** Studenten des Magisternebenfaches Deutsch als Fremdsprache im Hauptstudium.
- C** Fluck, H.-R.: Didaktik der Fachsprachen; Gunter Narr Verlag Tübingen, 1992.
Weitere Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.
- D** Hausarbeit.
- E** Eintragung in die Liste in der Woche vor Lehrveranstaltungsbeginn; R. 218.

Unterrichtsbeobachtungen II, Gruppe 1

Rathmann

S, 2 SWS, Do. 7.30 – 9.00, R TW/205

- A** Fortsetzung des Seminars aus dem WS 2003/ 2004 in 2 Gruppen
Im Seminar werden Unterrichtseinheiten auf Video aufgezeichnet und gemeinsam ausgewertet.
- B** Studenten des Magisternebenfaches DaF nur nach vorheriger Teilnahme am Seminar Unterrichtsbeobachtungen und Unterrichtsprotokolle.
- C** Wird im Seminar besprochen.
- D** Unterrichtseinheit und schriftliche Auswertung.
- E** Eintragung in die Listen erfolgte bereits im Seminar Unterrichtsbeobachtungen und Unterrichtsprotokolle.

Unterrichtsbeobachtungen II, Gruppe 2

Rathmann

S, 2 SWS, Fr. 9.15 – 10.45, R TW/205

- A** Fortsetzung des Seminars aus dem WS 2003/ 2004 in 2 Gruppen

Im Seminar werden Unterrichtseinheiten auf Video aufgezeichnet und gemeinsam ausgewertet.

- B** Studenten des Magisternebenfaches DaF nur nach vorheriger Teilnahme am Seminar Unterrichtsbeobachtungen und Unterrichtsprotokolle.
- C** Wird im Seminar besprochen.
- D** Unterrichtseinheit und schriftliche Auswertung.
- E** Eintragung in die Listen erfolgte bereits im Seminar Unterrichtsbeobachtungen und Unterrichtsprotokolle.

Phonetik und Phonologie im DaF - Unterricht

Kraft

Ü, 2 SWS, Mo 09.15 - 10.45 Uhr, TW/205

- A** In den Arbeitsgebieten Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache sind Kenntnisse über die Besonderheiten der gesprochenen Sprache unabdingbare Voraussetzung. Die Phonetik betrachtet einen wesentlichen Teilausschnitt der mündlichen Kommunikation. Die Lehrveranstaltung gibt eine Einführung in Theorie- und Anwendungsfelder der Phonetik und Phonologie der deutschen Sprache unter besonderer Fokussierung der Problematik des Zweitsprachenerwerbs. Schwerpunkte sind: Grundbegriffe der Phonetik und Phonologie, laut-physiologische Grundlagen / Lautinventar des Deutschen, Einheiten der Lautsprache und ihre Systematik, akustische Struktur lautsprachlicher Zeichen, Grundlagen der Intonation.
- B** LA- und Magisterstudiengänge Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.
- C** Dieling, H.: Phonetik im Fremdsprachenunterricht Deutsch. Berlin u. a. 1996.
Rausch, R. und I. Rausch: Deutsche Phonetik für Ausländer. Leipzig 1991.
Stock, E.: Deutsche Satzintonation. Leipzig 1996.
Wängler, H.-H.: Grundriss einer Phonetik des Deutschen. Marburg 1983.
Dieling, H. / Hirschfeld, U.: Phonetik lehren und lernen. Fernstudieneinheit 21. München 2000.
- D** Benotete Leistungsnachweise werden aufgrund eines Kurzreferates sowie einer Hausarbeit erteilt.
Unbenotete Scheine erhält man bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme.
- E** Die Einschreibung erfolgt im Sekretariat des Bereichs DaF; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche.

ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT

Einführung in die moderne Lyrik

Peters

V, 2 SWS, Di. 15.30 -17.00, R 4/101

- A** 1857 erschien in Paris ein Gedichtband, der seinem Verfasser alsbald einen Prozeß wegen Unsittlichkeit und Blasphemie eintrug: Charles Baudelaires "Les Fleurs du Mal". Heute markiert dieses Buch auf dem Gebiet der Lyrik den Beginn der Moderne. Ebenso epochal wie der Band selbst ist die Wirkung, die Baudelaires Lyrik und Kunstauffassung über Europa hinaus und in das 20. Jahrhundert hinein ausstrahlte. Die Spielarten der poésie pure und der symbolistischen Lyrik im französischen,

AVL

englischen und deutschen Sprachraum, mit denen sich Lyriker wie Mallarmé, Rimbaud, Yeats, George oder Hofmannsthal auf Baudelaire bezogen, führten die Literatur schließlich bis hin zu Positionen der Hermetik und Sprachskepsis. Parallel zu dieser Entwicklung und vielfach mit ihr vermittelt, machte sich immer aber auch eine moderne Poesie geltend, die – von Walt Whitman bis Brecht, von Emily Dickinson bis W.C. Williams – bemüht ist, die lyrische Sprache auszunüchtern, metaphysische Erfahrungen mit solchen des Alltags zu verknüpfen und das Gedicht in gesellschaftliche Praxiszusammenhänge zu versetzen. – Die Vorlesung ergänzt sowohl das Proseminar zur Lyrik wie das Hauptseminar zur Lautpoesie.

B Studierende der AVL und der Germanistik im Grund und Hauptstudium.

C Michael Hamburger, Wahrheit und Poesie. Frankfurt/M. u.a. 1985 (Ullstein-Buch 35226);

Hugo Friedrich, Die Struktur der modernen Lyrik. Erw. Ausg. Reinbek bei Hamburg 1967;

Immanente Ästhetik – Ästhetische Reflexion. Lyrik als Paradigma der Moderne. Hrsg. von Wolfgang Iser. München 1983.

D Keine Scheine; regelmäßige Teilnahme wird auf Wunsch bestätigt.

E Beginn: 6. April.

Lyrik und Lyriktheorie der Moderne

Peters

PS, 2 SWS, Mi., 11.30–13.00, R 4/105

A Die Begriffe Lyrik und Theorie scheinen einander auszuschließen: Das Gedicht – und das moderne Gedicht zumal – gilt als der Ort, an dem sich individuelle Erfahrung in der Sprache eine Kunstform gibt, die mit nichts verglichen werden will und sich jeder Verallgemeinerung entzieht. Aber der Satz, den Sie eben lasen, ist bereits eine theoretische Aussage. Wie angesichts dieser Paradoxie ein theoretischer Umgang mit Lyrik aussehen kann, ist Gegenstand des Seminars. Sicher ist, daß die Lektüre von Gedichten am Anfang und am Ende jeder begrifflichen Bemühung um Lyrik steht, und mehr noch: auch in ihrem Zentrum. Deshalb werden wir versuchen, aus der Arbeit mit Gedichten und mit Texten von Lyrikern Ansätze einer Theorie der Lyrik in den Blick zu bekommen. – Der Besuch der Vorlesung wird den Teilnehmern des Proseminars dringend empfohlen.

B Studierende der AVL und der Germanistik im Grundstudium.

C Zwei Anthologien bilden die Textgrundlage des Seminars:

Museum der modernen Poesie. Zwei Bände. Hrsg. von Hans Magnus Enzensberger. 2. Auflage Frankfurt a. M. 1980 (suhrkamp tb 476);

Theorie der modernen Lyrik. Zwei Bände. Hrsg. von Walter Höllerer. Erweiterte Neuauflage München: Hanser 2003 (preisgünstiger auch in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft erhältlich); ferner:

Lyriktheorie. Hrsg. von Ludwig Völker. Stuttgart 1990 (Reclams Univ.-Bibl. 8657);

Lamping, Dieter: Moderne Lyrik. Eine Einführung. Göttingen 1991 (Kleine Vandenhoeck-Reihe 1557);

Ulrich Schödlbauer, Entwurf der Lyrik. Berlin 1994.

D Benotete Scheine bei schriftl. ausgearbeitetem Referat und/oder Hausarbeit.

E Beginn: 7. April.

Lautpoesie und Sprachmusik**Peters**

HS, 2 SWS, Do., 11.30–13.00, R 4/104

- A** Das Hauptseminar geht den Formen sprachexperimenteller Literatur nach, wie sie Künstler im Zusammenhang avantgardistischer Strömungen des 20. Jahrhunderts entworfen haben. Vom italienischen und russischen Futurismus ausgehend und durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs forciert, geraten dabei nicht nur die literarischen Gattungen und die Grenzen zwischen den Künsten ins Wanken; auch die kommunikativen Regeln und syntaktisch-semantischen Grundbedingungen von Sprache werden (spielerisch) außer Kraft gesetzt. Sei es aus einer radikalen Kunstutopie heraus, sei es aus dem Willen, Kunst überhaupt zu negieren, entstehen völlig neue Formen ästhetischer Signifikanz im Grenzbereich von Sprache und Musik. Im einzelnen sollen vorgestellt werden: Lautgedichte des Futurismus und (Neo)-Dadaismus, Textpraxis der Surrealisten, experimentelle Arbeiten des französischen Lettrisme und Ultra-Lettrisme, elektronische Sprachkomposition, Hörtexte von Helms und Kriwet, John Cages "Roaratorio", Vokalperformance bei Joan LaBarbara und Jaap Blonk. Breiteren Raum sollen die Arbeiten von Carlfriedrich Claus einnehmen, dessen Nachlaß derzeit in den Kunstsammlungen Chemnitz erschlossen wird.
- B** Das Seminar wendet sich an Studierende der AVL, der Germanistik und der Musik im Hauptstudium.
- C** Harald Hartung, Experimentelle Literatur und konkrete Poesie. Göttingen 1975; Christian Scholz, Untersuchungen zur Geschichte und Typologie der Lautpoesie. Teil I–III. Obermichelbach: Gertrud Scholz Verlag 1989; Michael Lentz, Lautpoesie/-musik nach 1945. 2 Bde. Wien 2000.
- D** Leistungsnachweise bei schriftlich ausgearbeitetem Referat und/oder Hausarbeit.
- E** Beginn: 15. April.

Die Kunst und die Künste**Peters, Ette**

Ü, 2 SWS, Do., 15.30–17.00, Thüringer Weg 11, R. 205

- A** Die Übung richtet sich an Studierende im Hauptstudium, die sich auf das Magisterexamen vorbereiten. Sie dient als Kolloquium einerseits der Besprechung von Arbeitsthemen, die mit den Teilnehmern vereinbart werden. Gemeinsame Gesprächsbasis soll zum andern die Frage nach der Stellung der Literatur im Zusammenhang der anderen Künste – besonders der Bildenden Kunst und der Musik – sein. Für diese Diskussion wollen wir folgenden Text zugrunde legen, der zu Beginn des Semesters gelesen sein sollte: Theodor W. Adorno, Die Kunst und die Künste. In: Ders., Ohne Leitbild. Parva Aesthetica. Frankfurt a.M. 1967, S. 168–192.
- B** Studierende des Faches AVL im Hauptstudium.
- C** Der oben genannte Aufsatz Adornos; Christine Eichel, Vom Ermatten der Avantgarde zur Vernetzung der Künste. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1993.
- D** Übungsschein bei schriftlicher Vorlage oder Protokoll.
- E** Beginn: 15. April.

Rousseau und die Folgen**Ette**

A Rousseau ist eine Gründergestalt der Moderne. Der von ihm ausgelöste „Erdrutsch“ (Ernst Glaeser) veränderte das Antlitz des 18. Jahrhunderts und zeitigte Folgen, in deren Wirkungshorizont wir uns immer noch befinden. Der Bruch mit dem Intellektualismus der Aufklärung fand Widerhall in der ‚Empfindsamkeit‘ als einer neuen Form poetischer Subjektivität, in Sturm und Drang und in der deutschen Klassik. Die Kirche und Staat gleichermaßen provozierende Annahme: „daß der Mensch von Natur aus gut sei“, gehört zu den Grundlagen der französischen Revolution und der entstehenden Pädagogik. Der Ausgangspunkt des Sozialismus, die Jugendbewegung, die antiautoritäre Pädagogik und die ökologische Bewegung des 20. Jahrhunderts, – überall dort, wo ‚Natur‘ gegen den kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhang ins Spiel gebracht wird und die Aufklärung über diese Begriffspolarität Selbstkritik übt, ist Rousseau nicht fern. Gerade weil sich die verschiedenen Aspekte von Rousseaus Werk nicht bruchlos zusammenschließen und ein höchst spannungsvolles Ganzes bilden; nicht zuletzt aber auch, weil sich im Falle Rousseaus wie bei keinem anderen Intellektuellen der Neuzeit Leben und Werk zu einem einzigen Mythos verbunden haben, ist seine Wirkung durchaus der eines Religionsstifters zu vergleichen. Er bildet das Faszinations- und Integrationszentrum ganz unterschiedlicher und schwer miteinander vereinbarer Strömungen. – Aus dem großen Komplex, den Rousseaus Werk und Wirkung darstellen, werden wir im Seminar nur einen kleinen Ausschnitt thematisieren können. Von Rousseau selbst werden wir den ‚Diskurs über den Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen‘ und den ‚Gesellschaftsvertrag‘ lesen: hier stößt man gewissermaßen in den Spannungsmittelpunkt seines Denkens vor. Was die Rezeption anbelangt, werden wir uns auf ihren kulturtheoretischen Aspekt beschränken: Herder, Hölderlin, Marx‘ Gebrauchswertutopie – bis zu Ausschnitten aus Horkheimers und Adornos ‚Dialektik der Aufklärung‘ und Levi-Strauss‘ ‚Traurigen Tropen‘.

B Studenten der AVL, der Philosophie, Germanistik, Romanistik und European Studies.

C Ernst Cassirer / Jean Starobinski / Robert Darnton, Drei Vorschläge, Rousseau zu lesen, Frankfurt am Main 1989.

Zur Anschaffung empfohlen:

Jean-Jacques Rousseau, Diskurs über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen / Discours sur l'origine et les fondements de l'inégalité parmi les hommes. Zweisprachige Ausgabe, ed. Meier, Paderborn u.a. 1984 (UTB Nr 725).

D Leistungsschein: Referat und/oder Hausarbeit.

E Beginn: 5. April 2004.

Lyrikübersetzung

Ette

Übung, 2 SWS, Mi 13.45–15.15, R 4/105

A Die Übersetzung von Lyrik gehört zu den schönsten, schwierigsten und uneinträglichsten Aspekten des Übersetzens. Gerade hieran lassen sich aber viel Probleme, auf die man beim Übersetzen immer wieder stößt, sehr klar erkennen und diskutieren. Die Veranstaltung, die eine gute Ergänzung zum Seminar „Lyriktheorie“ von Prof. Peters darstellt, ist in ihrem Hauptteil als praktische Übung angelegt. Das heißt, nach einem kurzen übersetzungstheoretischen Vorspann werden wir versuchen, gemeinsam einen Zyklus zeitgenössischer – wahrscheinlich amerikanischer – Lyrik (ob ‚upper-‘ oder ‚underground‘, ist noch nicht klar) ins Deutsche zu übersetzen.

- B** Studenten der AVL, Germanistik und Anglistik. An der Übung sollte nur teilnehmen, wer bereit ist, sich am gemeinsamen Übersetzen zu beteiligen.
- C** Karin Graf (Hg.), Vom schwierigen Doppelleben des Übersetzers (Dokumentation der Berliner Übersetzerwerkstatt), Berlin 1993;
Andreas Wittbrodt, Verfahren der Gedichtübersetzung: Definition, Klassifikation, Charakterisierung, Frankfurt am Main u.a., 1995.
- D** Leistungsschein bei 2–3 Übersetzungen (abhängig von der Größe des Seminars)
- E** Beginn: 7. April 2004.

ANGEWANDTE SPRACHWISSENSCHAFT

Technikkommunikation II

Rothkegel

V, 2 SWS, Do. 9.15 - 10.45, R 1/B006

- A** Die Produktion von Dokumenten (Infobroschüren, Manuals, Produktbeschreibungen, Artikel in Kundenzeitschriften, Beipackzettel, Kataloge) kann in Abhängigkeit festgelegter Textparameter und im Rahmen bestimmter Textproduktionsphasen organisiert werden. Hierbei dienen die textlinguistischen Grundlagen als Orientierung (vgl. Kurs Angewandte Sprachwissenschaft II), die die jeweiligen Schreibaufgaben spezifizieren. Sie sollen garantieren, dass die resultierenden Texte informationell korrekt, verständlich sowie auftrags- und adressatengerecht sind.
- B** TK/ASW (2./4. Sem., gleichzeitige oder vorangegangene Teilnahme an Angewandte Sprachwissenschaft II); Sonstige, auch interfakultär.
- C** Krings, Hans P. 1996. Wissenschaftliche Grundlagen der Technischen Kommunikation. Narr, Tübingen.
- D** Klausur, LN.
- E** Einschreibung bis 05.04.04, TK/ASW: 15-20, Sonstige: 10, Woche ab 05.04.04.

Technikkommunikation III: Online-Dokumente

Rothkegel

V, 2 SWS, Mo. 13.45 – 17.00, R 1/066

- A** Thema dieses Kurses ist Online-Dokumentation mit dem Schwerpunkt Softwaredokumentation. Diese Textsorte ist u.a. deswegen interessant, als hier das Produkt „Software“ den Gegenstand der Dokumentation darstellt, für deren Erstellung und Verbreitung wiederum Software im Sinne eines Werkzeugs verwendet wird. Daraus ergeben sich spezifische Anforderungen an die Organisation von Information und Kommunikation, die durch Eigenschaften des Online-Mediums gegeben sind (u.a. Interaktivität, Kontextsensitivität). Einzelne ausgewählte Aspekte werden unter der Fragestellung behandelt, inwieweit der „Gegenstand“ bzw. das „Produkt“ die Dokumentation beeinflusst. Dokumentations- und Produktanalysen erfolgen am Computer.
- B** TK: ab 5. Sem., Sonstige (auch interfakultär).

ASW

- C** Horton, William, 1994. Designing and writing online documentation. Hypermedia for selfsupporting products. John Wiley & Sons, New York;
Eberleh, E./Oberquelle, H./Oppermann, R., 1994. Einführung in die Softwareergonomie. De Gruyter, Berlin.
Dutke, Stephan, 1994. Mentale Modelle: Konstrukte des Wissens und Verstehens. Kognitionspsychologische Grundlagen für die Software-Ergonomie. Verlag für Angewandte Psychologie, Stuttgart.
- D** Hausarbeit, LN.
- E** Einschreibung ab 01.04.04; TK: 12, Sonstige: 8, 14-täglic/4 SWS, ab 19.04.04

Risikokommunikation

Rothkegel

HS, 2 SWS, Fr. 9.15 – 13.00, R 2/SR40

- A** Hinsichtlich des Umgangs mit Technologie wird nicht nur thematisiert, was ist und was sein soll, sondern auch, was nicht sein soll. Letzteres bezieht sich in erster Linie auf mögliche Risiken, die sowohl durch die Technologie selbst als auch durch deren Nutzung in den unterschiedlichsten Situationskontexten entstehen. Diese Thematik wird behandelt einerseits im Hinblick auf ausgewählte Interaktionen Mensch-Technik, andererseits im Rahmen einer allgemeinen Risikoforschung. Entsprechend geht es um die Modellierung und Dokumentation einzelner „risikohaltiger Szenarien“ (Handlungsfelder) sowie um die Diskussion zentraler Begriffe wie Risiko, Gefahr, Schaden und deren Gebrauch in verschiedenen Fachgebieten (Technik, Versicherung, Medizin, Naturkatastrophen).
- B** TK/ASW/MK: ab 5./6. Sem.
- C** Banse, Gerhard/Bechmann, Gotthard, 1998. Interdisziplinäre Risikoforschung. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- D** Referat/schriftl. Ausarbeitung, T/LN.
- E** Einschreibung bis 15.04.04; TK:10, ASW/MK: 10; 14tägl. ab 16.04.04

Angewandte Sprachwissenschaft II

Rothkegel

V, 2 SWS, Do. 11.30 – 13.00, R 1/B006

- A** Wenn wir sprechen oder schreiben, tun wir dies in Form von Texten. Sie gelten als linguistische Einheiten des Sprachgebrauchs, in denen eine Vielzahl unterscheidbarer Textaspekte aufeinander bezogen sind. Behandelt werden zentrale Begriffe der Textlinguistik wie z.B. Textualität, Textsorte, Kohäsion, Kohärenz, Textfunktion, Textthema. Anhand von Beispielen werden verschiedene Strategien der Textanalyse und Textproduktion vermittelt (theoretisch und praktisch). Ziel ist die Befähigung zu einem reflektierten Umgang mit Texten als Trägerform für die Organisation von Information und Kommunikation.
- B** TK /ASW (2. Sem.), MK
- C** Brinker, Klaus, 2001. Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Schmidt, Berlin.
de Beaugrande, Robert A./Dressler, Wolfgang, 1981. Einführung in die Textlinguistik. Niemeyer, Tübingen.
- D** Klausur, T/LN.

E Einschreibung bis 05.04.04, TK/ASW: 40, MK: 40 , Beginn: Woche ab 05.04.04.

Wörter über Wörter – Lexikographie: Eine Einführung

Stöckl

PS, 2 SWS, Mo. 9.15 – 10.45, R 4/101

- A** Wörterbücher gehören zum unverzichtbaren und alltäglichen Werkzeug von Linguisten wie Sprachbenutzern – sie geben Antworten auf die vielfältigsten Fragestellungen zum System und Gebrauch einer Sprache. Die Erstellung von Wörterbüchern ist eine Aufgabe von immenser Komplexität, die nur auf der Basis sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse zu Wortbedeutungen und Wortschätzen gelingen kann. Im Seminar sollen die wichtigsten dieser lexikalisch-semantischen Grundlagen der Wörterbuchschreibung sowie zentrale Beschreibungsaspekte von Wörterbüchern beleuchtet werden. Dabei reicht die Themenpalette von Wörterbuchtypen und deren Nutzungsmöglichkeiten über Beschreibungstechniken im Umgang mit Wortbedeutungen bis hin zu Kriterien der Beurteilung von Wörterbüchern.
- B** MKTK, MASW, interessierte Studierende anderer Fächer.
- C** Engelberg, Stephan & Lemnitzer, Lothar (2001): Lexikographie und Wörterbuchbenutzung. Tübingen: Stauffenburg.
 Hartmann, Reinhard (2000): Teaching & Researching: Lexicography. Harlow: Longman.
 Herbst, Thomas & Klotz, Michael (2003): Lexikographie. Eine Einführung. Stuttgart: UTB.
 Jackson, Howard (2002): Lexicography: an introduction. London: Routledge.
 Wiegand, Herbert Ernst (1997): Wörterbuchforschung. Untersuchungen zur Wörterbuchbenutzung, zur Theorie, Geschichte, Kritik und Automatisierung der Lexikographie. Berlin: de Gruyter.
- D** TN: Klausur, LN: Klausur & Referat.
- E** Beginn: Woche ab 05.04. 2004, Einschreibung: 29.03. 2004, Referate: 1. Sitzung, Teilnehmerzahl: Gesamt 45, davon MKTK: 20, MASW: 20, Frei: 5.

Multimodale Kommunikation – Theorien und Praktiken (Lektüreseminar)

Stöckl

HS, 2 SWS, Do. 11.30 – 13.00, R 4/102

- A** Eine Vielzahl moderner Textsorten verfügt neben Sprache über andere Zeichenmodalitäten wie z.B. Bilder (statisch oder bewegt), Musik, Geräusche etc. Monomodale Texte gibt es letztlich selten, da selbst der einfache sprachliche Text mit seiner typographischen Gestaltung zumindest eine sekundäre Ausdrucksebene besitzt. Obwohl das Phänomen multimodaler Kommunikation sehr alt ist (Theater, Oper etc.) beginnen sich erst jetzt einheitliche Theorien zu entwickeln. Im Seminar wollen wir eine Reihe von (auch englischsprachigen) Grundlagentexten studieren und besprechen, deren thematische Bandbreite von den Grammatiken einzelner Zeichensysteme (Bild, Musik, Typographie) bis hin zu wichtigen Prinzipien der Verknüpfung verschiedener semiotischer Modalitäten reicht. Neben der Reflexion der Theorie sollen einzelne Ansätze anhand praktischer Textanalysen exemplarisch illustriert und überprüft werden.
- B** MASW, BMEKO, interessierte Studierende anderer Fächer.
- C** Kress, Gunther & van Leeuwen, Theo (2001): Multimodal discourse. The modes and media of contemporary communication. London: Arnold.

ASW

- Kühn, Christine (2002): Körper – Sprache: Elemente einer sprachwissenschaftlichen Explikation non-verbaler Kommunikation. Frankfurt am Main: Lang.
Stötzner, Andreas (2001): Signographie als eigenständiges Fach. In: Signa 1, 23-36.
van Leeuwen, Theo & Jewitt, Carey (2001): Handbook of visual analysis. London.
van Leeuwen, Theo (1999): Speech, music, sound. London.

D TN: schriftliche Arbeit im Umfang von max. 6 Seiten, LN: Hausarbeit.

E Beginn: Woche ab 05.04. 2004, Einschreibung: 29.03. 2004, Teilnehmerzahl: Gesamt 35, davon MASW: 20, BMEKO: 8, Frei 7.

Werbekommunikation – Produktkataloge

Stöckl

PS, 2 SWS, Mo. 11.30 – 13.00, R 4/102

A Werbung zählt zu den linguistisch am stärksten erforschten Kommunikationsformen. Ihr zentraler Stellenwert in der Alltagskultur macht sie zudem zu einem populären Ge-

genstand vielfältigster wissenschaftlicher und alltagsphilosophischer Überlegungen. Dennoch markieren einige werbliche Textsorten eher Grauzonen der linguistischen Werbeforschung – es sind vor allem TV-Werbespots und Anzeigen, die das Interesse auf sich ziehen. Im Seminar wollen wir uns dem Produktkatalog zuwenden, der in der integrierten Marketingkommunikation von Unternehmen einen zentrale Stellung einnimmt und sowohl informieren als auch überreden soll. Neben einer systematischen Behandlung wichtiger Sprach- und Textbeschreibungsebenen (von Morphologie bis Textdesign) sollen im Seminar auch sprachkritische und historische Aspekte von Werbesprache und -gestaltung thematisiert werden.

B MASW, BMEKO, interessierte Studierende anderer Fächer.

C Bäumler, Susanne (Hrsg.) (1996) Die Kunst zu werben: Das Jahrhundert der Reklame. Ausstellungskatalog Münchner Stadtmuseum. Köln: DuMont.

Hennecke, Angelika (1999): Im Osten nichts Neues? Eine pragmalinguistisch-semiotische Analyse ausgewählter Werbeanzeigen für Ostprodukte im Zeitraum 1993 bis 1998. Frankfurt am Main: Lang.

Janich, Nina (1998) Fachliche Information und inszenierte Wissenschaft.

Fachlichkeitskonzepte in der Wirtschaftswerbung. Tübingen: Gunter Narr.

Janich, Nina (2001): Werbesprache. Ein Arbeitsbuch. Tübingen: Narr.

Sowinski, Bernhard (1999): Stilistik. Stuttgart/Weimar: Metzler.

D TN: schriftliche Arbeit im Umfang von max. 6 Seiten, LN: Referat & Hausarbeit

E Beginn: Woche ab 05.04. 2004, Einschreibung: 29.03. 2004, Referate: 1. Sitzung, Teilnehmerzahl: Gesamt 45, davon MASW: 20, BMEKO: 10, Frei: 15.

Dr. Michael Klemm, Germanistische Sprachwissenschaft
 Dr. Monika Hähnel, Germanistische Literaturwissenschaft
 Thüringer Weg 11, 09107 Chemnitz
 schreibzentrum@tu-chemnitz.de
<http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik/sprachwissenschaft/schreibzentrum>

Schreibzentrum 
 im Fachgebiet Germanistik

Veranstaltungen des Schreibzentrums SS 2004 (Stand 2. Februar 2004)

Das **Schreibzentrum** versteht sich als Anlaufstelle für alle Studierenden der Germanistik und angrenzender Fächer, die sich um eine Verbesserung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten in der Schlüsselkompetenz Schreiben bemühen.

Das **Schreibzentrum** will beraten und Wissen vermitteln, praxis- und produktionsorientierte Seminare anbieten, schreibdidaktische Aktivitäten bündeln und ausbauen, Schreibprojekte durchführen und gelungene Texte veröffentlichen, Kontakte herstellen und den Austausch über das Schreiben fördern, kreative Talente wecken und zum selbständigen Schreiben anregen, eine Brücke zur außeruniversitären Praxis schlagen und berufliche Perspektiven für Germanistik-Absolventen aufzeigen ...

Das **Schreibzentrum** ergänzt somit die bereits bestehenden praxisorientierten Lehrveranstaltungen und Angebote des Fachgebiets Germanistik und baut auf diesen auf.

1. Fragestunde / Regelmäßige individuelle Beratung

Dr. Hähnel: Mo, 15.30-17.00 Uhr, TW/208; Dr. Klemm: Mi, 12.30-14.00 Uhr, TW/213

2. Workshops (Anmeldungen online auf Homepage Schreibzentrum unter „Veranstaltungen“) (jeweils in Kooperation mit der Fachschaft der Philosophischen Fakultät, Räume s. Internet)

„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten“ (Hähnel / Klemm)

Inhalt: Wissenschaftliches Denken und Arbeiten, Zeitmanagement, Arbeitsformen (Seminararbeit, Referatehalten, Literaturrecherche und –bearbeitung, Seminararbeiten), Prüfungsvorbereitung - empfohlen für Studierende tieferer Semester

bei Bedarf wird der Workshop in zwei Gruppen angeboten

Tageskurs, 6,5 Zeitstunden: Fr, 23. April 2004, 11.00 - 17.30 Uhr

„Techniken des wissenschaftlichen Lesens“ (Klemm)

Inhalt: Lit.-recherche, Lesetechnik, Transfer des Gelesenen in Seminararbeit etc. empfohlen für Studierende aller Semester

SCHREIBZENTRUM

Tageskurs, 5 Zeitstunden, Fr, 7. Mai 2004, 11.00-16.00 Uhr

„Vom Referat zur Seminararbeit“ (Hähnel)

Inhalt: Grundlagen und Techniken des Referatehaltens, Transfer Referat - Seminararbeit etc. – empfohlen für Studierende aller Semester

Tageskurs, 5 Zeitstunden: Fr, 28. Mai 2004, 11.00-16.00 Uhr

„Internet-Recherche für Studierende der Geistes- und Sozialwiss.“ (Ruda)

Inhalt: Grundlagen, Recherchetechniken, relevante Internet-Quellen etc. – empfohlen für Studierende aller Semester

Tageskurs, 5 Zeitstunden, Fr, 18. Juni 2004, 11.00-16.00 Uhr

„Orthografie“ (Geier)

Inhalt: Übungen zur Grundlagen der (neuen) Orthografie (Interpunktion, Klein- und Großschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung) etc. – empfohlen für Studierende aller Semester

Tageskurs, 5 Zeitstunden, Sa, 19. Juni 2003, 9.00-14.00 Uhr

„Wissenschaftliches Schreiben“ (Hähnel / Klemm)

Inhalt: zahlreiche kreative Übungen zu: Schreibmotivation und Arbeitsorganisation, Themenfindung und -eingrenzung, Literaturrecherche, Lesetechniken, Textstrukturierung, Formulierungs- und Reformulierungstechniken, wissenschaftlicher Stil und „eigene Schreibe“, Vorbeugung und Überwindung von Schreibblockaden – empfohlen für Studierende, die Seminar- oder Abschlussarbeiten schreiben / vorbereiten.

2-Tages-Kurs, 12 Zeitstunden, Fr/Sa, 2./3. Juli 2004, Fr 11.00-17.00 Uhr, Sa 09.00-14.00 Uhr, jeweils Gruppenarbeit, in der Woche darauf Gelegenheit zur Einzelberatung. Der Workshop wird in zwei Gruppen abgehalten: für Studierende im Grundstudium (Seminararbeiten) sowie für Studierende im Hauptstudium (Examensarbeiten)

3. **Schreibwerkstatt** und **Lesebühne** (kreativ-literarisches Schreiben) (Hähnel)

Schreibwerkstatt: jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 17.00-19.00 Uhr, Thüringer Weg 11, Raum 205

Lesebühne: jeder 1. Donnerstag im Monat, 17.00 Uhr, Studentenclub „bspw.“, Vettiersstraße 70/72 [1. Etage]

4. **Vorträge / Workshops / Exkursionen zum beruflichen Schreiben**

Vorträge / Workshops von Praktikern:

geplant: „Technische Redaktion“, „Schreiben für das Theater: Dramatisieren“, „Journalistische Praxis: Interviewführung“, „Pressearbeit in Unternehmen“

bitte beachten Sie die Aushänge und die Website des Schreibzentrums!

5. **Mitarbeit an der Studentischen Online-Zeitschrift LEO**

(www.tu-chemnitz.de/phil/leo)

„Sprache ist bunt“ – ausgehend von diesem Motto widmet sich die studentische Online-Zeitschrift „Lingua et Opinio“ (kurz LEO) den verschiedenen Aspekten der menschlichen Sprache und Kommunikation. Die Redakteure der Zeitung sind fast alle Studierende der Germanistik oder Medienkommunikation an der TU Chemnitz, die im Rahmen des Zeitschriftenprojektes weiter in die Welt der Sprache eindringen und sich im praktischen Journalismus üben möchten. Die inzwischen über 200 Beiträge befassen sich ernsthaft und augenzwinkernd u.a. mit Legasthenie, Analphabetismus, Gebärdensprache, der Sprache von Politikern, Dichtern, Musikern, Komikern, Tieren, mit Sprachkritik und dem Einfluss des Englischen aufs Deutsche, mit der Kommunikation in Massenmedien,

SEMINARPLANER

Werbung und Musik, mit dem Blick hinter die Kulissen von Sendern, mit sprachorientierten Berufen wie Werbetexter, Übersetzer und Logopäde, mit der Berichterstattung im Irak-Krieg, dem Charme des Erzgebirgischen bis hin zum sprachpädagogischen Wert der Teletubbies Über neue Beiträge und Aktionen informiert ein Newsletter.

LEO ist ein offenes und überregionales Projekt, an dem sich alle interessierten Studierenden beteiligen können. Reinschauen! Mitmachen!

LEO im Internet: <http://www.tu-chemnitz.de/phil/leo>

Kontakt: leo@tu-chemnitz.de

** Für eintägige Workshops wird in der Regel ein Teilnahmebeitrag von 2,50 Euro, für den zweitägigen Workshop von 5 Euro erhoben. In diesem Betrag inbegriffen sind Seminarunterlagen sowie eine kleine Verpflegung.*

9. Seminarplaner

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
07.30 bis 09.00					
09.15 bis 10.45					
11.30 bis 13.00					
13.45 bis 15.15					
15.30 bis 17.00					
17.15 bis 18.45					

SCHREIBZENTRUM

19.00 bis 20.30					
-----------------------	--	--	--	--	--